Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Dienstag, 2. Juni 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 126 / Ausgabe A

Versenkungs-Rekord im Mai

Der britische Lebensnerv getroffen: Kriegsmarine und Luftwaffe versenkten im Mai 924000 BRT.

Canterbury als Vergeltung für den Terrorangriff auf Köln bombardiert

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront wurden eigene örtliche Angriffe erfolgreich durchgeführt. Vereinzelte Angriffe des Gegners wurden abgewiesen. Die Luftwaffe bekämpfte mit starker Wirkung militärische Ziele in Stadt und Hafen von Sewastopol.

In den Gewässern von Murmansk beschädigten Sturzkampfflugzeuge zwei große Frachtschiffe durch Bombentreffer.

In Nordafrika wurden britische Gegenangriffe unter hohen Verlusten des Feindes abgeschlagen. Deutsche und italienische Jäger schossen am gestrigen Tage in Luftkämpfen 24 britische Flugzeuge ab. Im Verlaufe der bisherigen harten Kämpfe brachten deutsche und italienische Truppen über 2000 Gefangene ein und vernichteten oder erbeuteten über 350 Panzerkampfwagen, 53 Geschütze und zahlreiches anderes Kriegsmaterial.

An der Kanalküste verlor der Feind am gestrigen Tage 19 Flugzeuge.

Zur Vergeltung für den Terrorangriff der britischen Luftwaffe auf die Innenstadt von Köln griffen starke Kampffliegerkräfte in der letzten Nacht den Bischofssitz Canterbury in Südostengland mit Tausenden von Spreng- und Brandbomben an. Die in geringer Höhe und bei guter Sicht anfliegenden Verbände beobachteten große Brände.

Einzelne britische Flugzeuge unternahmen in der Nacht zum 1. Juni wirkungslose Störflüge in das westdeutsche Gebiet.

Der Kampf gegen die Versorgungsschiffahrt Großbritanniens und der Vereinigten Staaten war im Monat Mai besonders erfolgreich. Kriegsmarine und Luftwaffe versenkten 170 feindliche Schiffe mit zusammen 924 400 BRT. Außerdem wurden 66 Schiffe durch Bomben- und Torpedotreffer zum Teil schwer beschädigt. An diesen Erfolgen hat die Unterseeboot-Waffe, wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, mit der Versenkung von 140 Schiffen mit zusammen 767 400 BRT. besonderen Anteil.

Bei den letzten Kämpfen auf der Halbinsel Kertsch hat sich der Obergefreite Entian dadurch besonders ausgezeichnet, daß er in einem Steinbruchgebiet trotz starken feindlichen Feuers allein in einer Höhle eindrang und durch deren Sprengung die Gefangennahme von 9 Offizieren und 6500 Mann ermöglichte.

Bei den Erfolgen deutscher Unterseeboote vor der amerikanischen Küste hat sich das Boot des Kapitänleutnants Winter besonders ausgezeichnet.

Bei dem britischen Luftangriff auf Köln haben die dort eingesetzten Luftschutzkräfte ungeachtet eigener Verluste durch Tatkraft und besonderen Mut eine größere Ausdehnung der Brände verhindert..

Kampfruhe bei Charkow

Der Sieg bei Charkow und am Don vollständig

Berlin, 1. 6. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, ist der Sieg der deutschen und verbündeten Truppen in der Frühjahrsschlacht bei Charkow und am Donez vollständig, daß nun bereits seit drei Tagen Kampfruhe auf dem Schlachtfeld herrscht.

Zerschlagene Sowjetarmeen

Die Zusammensetzung der in der Frühjahrsschlacht bei Charkow und am Donez zerschlagenen drei sowjetischen Armeen.

DNB. Berlin, 1. 6. In der für die deutschen Truppen siegreichen Frühjahrsschlacht bei Charkow und am Donez wurden, wie gemeldet, die 6., 9. und 57. bolschewistische Armee vernichtet. Aus zahlreichen Gefangenenverhören und -berichten ergibt sich ein klares Bild über die Zusammensetzung dieser zerschlagenen feindlichen Armeen. Es wurden vernichtet: 20 Schützendivisionen, und zwar: die 14. Garde, 41., 47., 99., 103., 150., 216., 248., 253., 266., 270., 312., 337., 341., 349., 351., 393., 440., 411., die Masse der 106., und der 333. Schützendivision, sowie Teile der 335. Schützendivision und der 23. motorisierten Brigade. Ferner fanden ihren Untergang sieben Kavalleriedivisionen mit den Nummern 26, 28, 49, 62, 70, sowie Teile der 34. und 60. Kavalleriedivision. An Panzerbrigaden wurden vernichtet die 5. Garde-, die 6., 7., 15., 36., 38., 48., 64., 67., 131., 197., 198., 199., sowie Teile der 121. Panzerbrigade.

Schwieriges Kampfgelände

Trotz morastiger Sümpfe, überschwemmter Wiesen und dichter Wälder erfolgreiche deutsche Angriffsunternehmungen

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, konnten am 30. Mai deutsche Truppen im mittleren Abschnitt der Ostfront ihre Angriffsunternehmungen zu weiteren Erfolgen führen. In heftigen Waldgefechten, die durch die Unübersichtlichkeit des Geländes, überschwemmte Talgründe und Moore sowie durch Verteidigungsanlagen der Bolschewisten große Anforderungen an die Zähigkeit und schnelle Entschlußkraft der Angreifer stellten, wurden die Waldgebiete durchkämmt und mehrere Ortschaften dem Feinde entrissen. Auch im nördlichen Frontabschnitt gewannen deutsche Truppen im Zuge ihrer örtlichen Angriffe weiter an Boden, wobei sich der Kampf fast noch mehr als gegen den nur vereinzelt aufflackernd stärkeren Widerstand des Feindes gegen die Schwierigkeiten des Kampfgeländes richtete, das von dichten Wäldern, überschwemmten Wiesen und morastigen Sümpfen durchsetzt nur von hoch unter Wasser stehenden Wegen durchzogen ist. Dennoch gelang es den deutschen Truppen, in Angriffsbewegungen den Feind weiter zurückzudrängen.

Die Vergeltung für Köln

Vergeltungsangriff von besonderer Wildheit auf Canterbury

DNB. Berlin, 1. 6. Zur Vergeltung für den Terrorangriff der britischen Luftwaffe auf die Innenstadt von Köln griffen starke Kampffliegerkräfte in der letzten Nacht den Bischofssitz von Canterbury in Südostengland mit Tausenden von Spreng- und Brandbomben an. Das englische Nachrichtenbüro Reuter schreibt über

die Wirkung dieses deutschen Vergeltungsschlages:

„In den frühen Morgenstunden des Montag unternahm die Luftwaffe bei hellem Mondschein einen Vergeltungsangriff auf die berühmte Kathedralenstadt Canterbury. Zahlreiche Geschäftsgebäude gingen in Trümmer. Zerstörte Gebäude schwelten noch in der Sonne des Juni-Morgen an vielen Stellen der Altstadt. Gebäude, die Jahrhunderte lang gestanden haben und Canterbury zu einer der schönsten Städte Englands machten, sind fast vollkommen ein Raub der Flammen geworden, die durch die engen Straßen Canterburys rasten. In Anbetracht der Wildheit des Angriffs sind die blutigen Verluste, wie man glaubt, gering."

Reuter muß dann zugeben, daß zum Löschen der Brände

zahlreiche Feuerwehren aus den umliegenden Bezirken eingesetzt

werden mußten, und läßt dann einen Feuerwehrmann zu Wort kommen, der erklärt:

„Der Feuerschein sah furchtbar aus, als wir uns der Stadt näherten. Die Bevölkerung der Stadt mußte sich am anderen Morgen ihren Weg über Trümmer, Feuerwehrschläuche und schwelendes Gebälk bahnen. Die Häuser der Innenstadt haben unter dem Bombenangriff schwer gelitten."

Wenn selbst das Reuterbüro, das bekanntlich immer mehr verschweigt, als es zugibt, in diesem Stil berichtet, läßt sich ermessen, mit welcher Wucht und Wirkung dieser neue Vergeltungsangriff der Luftwaffe geführt wurde.

Die Stadt Canterbury liegt in der Grafschaft Kent an der Straße von Dover—London. Es ist **eine altertümliche Kleinstadt mit etwa 24 000 Einwohnern**, malerischen alten Gebäuden und engen Straßen. Canterbury ist die kirchliche Metropole und der Sitz des Erzbischof-Primas von England. Canterbury ist stark von Militär belegt. Wirtschaftlich hat es als Getreidehandelsplatz, Straßen- und Eisenbahnknotenpunkt Bedeutung.

*

Der britische Luftmarschall Harris, der auf Befehl Churchills den Terrorangriff auf Köln entworfen hat, bekannt sich offen zur Methode des Krieges gegen die Zivilbevölkerung und hält es nicht einmal mehr für erforderlich, die alte britische Entschuldigung von der nahen Nachbarschaft der Wohnhäuser und kriegswichtigen Ziele vorzutragen. Als in England Aufregung darüber herrschte, daß Singapur und Ceylon ohne Luftsicherung waren, daß Schlachtschiffe und Kreuzer ohne Jagdschutz in den Kampf geschickt wurden, daß die kämpfenden Truppen auch in Burma noch keine Heeresflieger hatten, wurde gelegentlich sogar im Londoner Unterhaus gefragt, ob man nicht den Bau von Flugzeugen für wirklichen Kampfeinsatz zu sehr vernachlässige zugunsten des Baues von Bombern für Terrorangriffe. Das britische Luftfahrtministerium gibt nun beim Angriff auf Köln den Verlust von 44 Bombern zu. Solche verlustreichen, die Vergeltung herausfordernden Aktionen sollen den Bolschewisten und Amerikanern einen britischen Kriegseinsatz vortäuschen, über dessen Ausbleiben an den echten Fronten des Krieges sie sich lebhaft beschweren. Es ist der „Krieg ohne Vision", den die englische Zeitschrift „Nineteenth Century" in einem Aufsatz behandelt, der mit den Worten beginnt: „Zum erstenmal wird sich die Nation klar darüber, daß der Krieg verloren werden kann."

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Gaßmann, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader.

Dank des Reichsmarschalls

an das ruhmreiche Geschwader Udet.

Das Jagdgeschwader Udet erzielte, wie bereits mitgeteilt, dieser Tage seinen 2000. Luftsieg. Der Reichsmarschall hat dem ruhmreichen Geschwader, das sich an vielen Fronten hervorragend bewährt hat, fernschriftlich seinen Dank und seine Anerkennung für diese kämpferische Leistung ausgesprochen. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe würdigte im besonderen den todesmutigen Einsatz und den kühnen Angriffsgeist aller Flieger dieses Geschwaders.



Generalleutnant Kammhuber

Bei ihrem letzten Terrorangriff auf die Innenstadt von Köln haben die Briten schwerste Verluste erlitten. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 36 der angreifenden Bomber ab. Ein Nachtjagdverband unter Führung des auf unserem Bilde gezeigten Generalleutnants Ritterkreuzträger Kammhuber erzielte hierbei seinen **600. Nachtjagdabschuß.** Scherl

Die Fahrt in die Tiefe

Der neue große Erfolg der deutschen Kriegsmarine, der am Tage der Skagerrakschlacht bekanntgegeben werden konnte, und der Hinweis auf die Gesamtversenkungsziffer unserer U-Boote im zurückliegenden Monat ließen bereits erkennen, daß der feindlichen Versorgungsschiffahrt im Mai ein besonders schwerer Schlag zugefügt wurde. Diese Annahme hat sich jetzt in vollem Umfange bestätigt. Da zu der Rekordziffer unserer U-Boote in Höhe von 140 versenkten Schiffen mit 767 400 BRT. noch die Versenkungserfolge der deutschen Luftwaffe hinzugerechnet werden müssen, ist im letzten Monat eine Gesamtversenkungsziffer erreicht worden, die einen stolzen Rekord darstellt und weit über den bisherigen Monatsergebnissen liegt. Nur einmal während des Kampfes um Kreta bewegten sich die Versenkungsziffern der U-Boot-Waffe auf einer ähnlichen Höhe. Aber damals handelte es sich um eine Ausnahme, die mit der Zuspitzung des Krieges im Mittelmeer zusammenhing, während das Durchschnittsergebnis des letzten Monats in einem durchaus normalen Kampf gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt erzielt wurde.

Will man die nicht mehr sehr weit von der Millionengrenze entfernte Versenkungsziffer des Mai richtig würdigen, so muß man sich klar machen, daß allein ein Frachter von 5000 BRT. so viel Ladung in sich faßt wie 12 Güterzüge zu 60 Wagen von je 10 to. Das bedeutet, daß allein die Versenkungsziffer unserer U-Boote dem Verlust von 1836 feindlichen Güterzügen zu je 60 Wagen oder insgesamt 110 160 Güterwagen entspricht. Man kann daraus ermessen, welche außerordentlichen Massen feindlichen Kriegsmaterials durch unsere U-Boote auf den Grund des Meeres geschickt wurden, wobei berücksichtigt werden muß, daß in dieser Zusammenzählung die Versenkungsziffern unserer Luftwaffe nicht enthalten sind. Im übrigen entsprechen selbst diese Rekordzahlen noch nicht einmal den wirklichen Einbußen unserer Feinde. Auch die feindlichen Handelsschiffe, die durch Minen oder sonstige Einwirkungen verloren gingen oder deren Untergang nicht mit Sicherheit beobachtet werden konnte, müssen zu ihnen noch hinzugerechnet werden. Das Gleiche gilt von der außerordentlich großen Zahl der schwer beschädigten Schiffe, die oft nur im letzten Augenblick und zum Teil mit unbrauchbar gewordener Ladung einen rettenden Hafen erreichen konnten, wo sie oft erst nach monatelanger Reparatur der feindlichen Schiffahrt wieder zur Verfügung stehen.

Da auch das feindliche Ausland dieses gewaltige Anschwellen der Versenkungsziffern an der pausenlosen Folge der offiziell bekanntgegebenen oder inoffiziell laut werdenden Verluste deutlich zu ermessen vermag, ist gegenwärtig wieder ein spürbarer Pessimismus besonders in der amerikanischen Presse gegenüber der Atlantikschlacht zu beobachten. So gab der militärische Korrespondent des „Evening Standard" offen zu, daß die Flotten-Dispositionen der USA. bereits unter dem Druck der deutschen U-Boot-Operationen geändert werden mußten. Immer mehr Kriegsschiffe seien von der Marineleitung in die Küstengewässer Amerikas beordert worden, mit dem Erfolg, daß immer weniger USA.-Kriegsschiffe zum Schutz von Geleitzügen eingesetzt werden konnten, und daß zu einer Zeit, zu der wichtige Teile der Pazifik-Flotte im Korallenmeer von den Japanern festgehalten werden. Auch die Rückwirkung dieses deutschen U-Bootkrieges auf die Ostfront ist dem Amerikaner völlig klar. Das gewaltige Ringen an der Ostfront wird, so meinte er, nicht nur an Ort und Stelle, sondern auch im Sankt Lorenz-Strom, im Golf von Mexiko, mitten im Atlantik und in der Arktis entschieden. Die deutschen U-Bootkommandanten torpedierten immer wieder Transporte an der amerikanischen Küste, bevor es den Schiffen gelänge, überhaupt die hohe See zu erreichen.

In der „New York Herald Tribune" vom 22. Mai stellt Mark Sullivan, ähnlich wie verschiedene andere Nordamerikaner in den letzten Tagen, in einem längeren Artikel fest, daß das Haupthindernis für die Kriegsanstrengungen der USA. nach wie vor die katastrophale Lage der eigenen Schiffahrt sei. Es kennzeichne die Schwierigkeiten, daß man stets erst Tausende von Meilen auf See zurücklegen müsse, bevor man aktiv in das Kriegsgeschehen eingreifen oder auch nur die

Wieder 13 britische Jäger abgeschossen

Neuer empfindlicher Verlust der britischen Luftwaffe an der Kanalküste.

Berlin, 2. 6. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, erlitt die britische Luftwaffe auch am gestrigen Montag bei Einflugversuchen in das besetzte Gebiet empfindliche Verluste. Ein stärkerer britischer Jagdverband wurde an der Kanalküste von deutschen Focke-Wulf-Jägern angegriffen. Im Verlauf heftiger Luftkämpfe wurden nach bisher vorliegenden Meldungen 13 britische Jäger abgeschossen.

Verbündeten mit Kriegsmaterial versorgen könne. Die Vereinigten Staaten seien im Gegensatz zu England niemals darauf gefaßt gewesen, eines Tages vor die Aufgabe gestellt zu werden, derart lange Versorgungslinien gegen feindliche Angriffe zu verteidigen und ausschließlich mit der eigenen Handelsschiffahrt zu befahren.

Die Schlacht, die zur Zeit zwischen den amerikanischen Werften und den feindlichen U-Booten tobe, sei bisher ausschließlich für den Feind siegreich verlaufen.

Das sei eine Tatsache, die den Ernst der Lage schlagfertig beleuchte. Mit ihr müsse man bei allen die Zukunft betreffenden Berechnungen für die Fortführung des Krieges rechnen. Hoffnungen und Erwartungen gäben jedenfalls keine sichere Grundlage für zukünftige Kriegspläne ab. Vor allem wisse man nicht, wie hoch Deutschland seine U-Bootproduktion in absehbarer Zeit steigere und welche neuen unerwarteten Rückschläge den Verbündeten noch blühten.

Unsere U-Bootbesatzungen haben an diesen Feindnachrichten einen klaren Maßstab für ihre großartigen Leistungen. Aber auch unsere tapferen Flieger, die zuletzt aus dem unermüdlichen Kampf gegen den großen englisch-amerikanischen Geleitzug im Nördlichen Eismeer, weit entfernt von ihren Flugbasen, so erstaunliche Erfolge mit heimbringen konnten und deren täglicher und nächtlicher Einsatz gegen feindliche Geleitzüge und einzeln fahrende Schiffe Unerhörtes an Zähigkeit und Opferbereitschaft erfordert, dürfen mit höchstem Stolz auf die Rückwirkungen ihrer militärischen Taten blicken. Die von Roosevelt und seinem Marineminister Knox immer wieder angekündigten „wirksamen Abwehrmittel" haben sich gegenüber der deutschen Schlacht im Atlantik als völlig unzureichend erwiesen. Auch die amerikanischen Neubauten halten dieses Tempo der Versenkungen nicht mit. England und die USA. mußten jetzt selbst zugeben, daß sie allein in den Monaten März und April fast so viel Schiffsraum verloren haben wie beide Länder zusammen im ganzen Jahr 1941 bauen konnten. Ein solches Eingeständnis ist durch die übelste Lügenpropaganda nicht zu entkräften.

K. Fr. S.

Der Krieg in Ostasien

Tokio, 1. 6. Am 31. Mai unternahm die japanische Luftwaffe trotz schlechten Wetters Bombenangriffe auf militärische Ziele in der Provinz Yuennan. Flugplätze, Munitionslager und Kasernen wurden mit guter Wirkung bombardiert. Zehn feindliche Flugzeuge wurden am Boden vernichtet.

Die Säuberungsaktionen der Japaner in der Gegend von Lanchi im Westen der Provinz Tschekiang dauern an. An der südlichen Schansi-Front befinden sich japanische Eliteeinheiten in raschem Vormarsch auf Kulingchan.

Im Morgengrauen des Sonntags begannen, wie Domei von der Front in Südchina meldet, japanische Eliteeinheiten eine Operation, die sie in flüssigem Vorgehen nach Norden führt, um starke Teile der 12. Armeegruppe unter dem Befehl von Yu Hanmau, dem Oberbefehlshaber der 7. Feindarmee, niederzukämpfen.

Der Tenno hat Generalleutnant Takao Yasuda zum Oberbefehlshaber des neugeschaffenen Luftkommandos ernannt. Yasuda ist 53 Jahre alt. Seit 1938 war er Chef des technischen Armeeforschungsinstituts der Luftfahrt.

Dem Rundfunk zufolge erstürmten thailändische Truppen, die am 26. Mai Kengtung nahmen, am 30. Mai, 13 Uhr Mong Yaung, 80 Kilometer östlich von Kengtung. Mong Yaung ist die zweitgrößte Stadt der Schanstaaten und ein strategisch wichtiger Ort.

Die Esel sind daran schuld

DNB. **Berlin,** 1. 6. General Alexander, den die englischen Blätter noch vor ein paar Wochen als das größte Offensivgenie gepriesen haben, ist nach einem schmählichen Rückzug aus Burma mit einer zerlumpten und arg mitgenommenen Gruppe in Indien angekommen. Angesichts dieser großen Blamage sucht nun der große Rückzugsstratege nach Gründen und Sündenböcken, die er für seine eigene Niederlage verantwortlich machen kann. Hierin findet er die größte Unterstützung der englischen Presse, die natürlich alles tun will, um den schlechten Eindruck, den die geflüchteten zerlumpten und demoralisierten englischen Soldaten auf die indische Bevölkerung machten, zu verwischen. Wie Reuter meldet, hat General Alexander sich auf einer Pressekonferenz über die Gründe für seinen Mißerfolg geäußert.

Wir wundern uns gar nicht darüber, daß sich unter den Schuldigen auch die Burmesen befinden, die, statt brav ihre Haut für die englischen Ausbeuter zu riskieren, sich in „wahrhaft schandbarer Weise" von japanischen Propagandisten beeinflussen ließen. Für den englischen Rückzug sind auch die Hosen und Jacken verantwortlich, mit denen die japanischen Propagandisten sich angeblich als Burmesen verkleideten.

Die Hauptschuld an der englischen Niederlage trifft aber — die Esel. Man staunt und will es anfangs gar nicht glauben. Es ist aber Tatsache, daß General Alexander in den Packeseln der japanischen Nachschubkolonne die Ursache der feindlichen Ueberlegenheit sieht. Gegen diese Ueberlegenheit der Packesel konnten selbst die englischen motorisierten Transportfahrzeuge und auch General Alexanders karrenziehende Ochsen nicht an.

Wenn General Alexander schließlich noch erklärt, „natürlich werden wir Burma zurückerobern" und wenn er darauf hinweist, daß eine Armee bereits für die nächste Burma-Schlacht ausgebildet sei, so kann man ihm nur den guten Rat geben, dafür zu sorgen, daß er unter seinen Mitarbeitern auch genug Esel habe.

Jüdischer Filmclown als Stratege

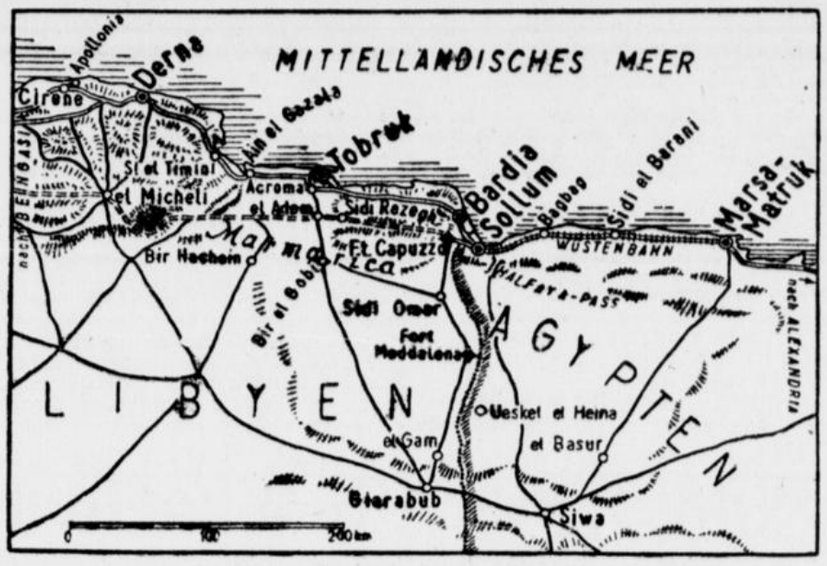
Nur im „Lande der unbegrenzten Möglichkeiten" ist es möglich, daß sich jüdische Filmclowns anmaßen können, Rezepte und Ratschläge für die Kriegsführung den maßgebenden Instanzen zu unterbreiten. Der jüdische Filmclown, der sich berufen fühlte, die Pose eines Strategen einzunehmen und mit seiner Weisheit die bisherigen Entschließungen des USA.-Oberkommandierenden Roosevelt zu korrigieren, war niemand anders als der sattsam bekannte Charlie Chaplin. Er ist in San Franzisko in einer Kundgebung zugunsten der Sowjetunion aufgetreten und hat, um in echt jüdischer Manier aus diesem Auftreten vor allem für sich eine Reklameaktion — die Gelegenheit war günstig! — zu machen, an den Präsidenten Roosevelt ein Telegramm geschickt, in dem er — die Schaffung einer zweiten Front in Europa forderte. Davon, ob er selbst sein kostbares Blut für diese zweite Front zur Verfügung stellen würde, hat der Jude aber in dem Telegramm wohlweislich nichts gesagt. Damit der Komik dieser Situation noch ein besonderes Licht aufgesetzt werde, hat Charlie Chaplin prophezeit, daß der Krieg bis Weihnachten dieses Jahres vorüber sein werde.

Die Kämpfe in der Marmarica

Weitere 57 Panzer erbeutet — 37 britische Flugzeuge abgeschossen

Rom, 1. 6. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Feindliche Gegenangriffe in der Marmarica, die darauf hinzielten, eingeschlossene Abteilungen zu entsetzen, wurden durch entschlossenes Zugreifen vereitelt. Im Verlauf dieser Kämpfe fügte die eiserne Panzerdivision Ariete dem Gegner schwere Verluste zu. Es wurden weitere 57 Panzer erbeutet.

Lebhafte Tätigkeit der italienischen und der deutschen Luftwaffe. In einer Reihe siegreicher Luftkämpfe wurden 33 Flugzeuge von den Jagdfliegern der Achse, vier von der Flak großer Bodeneinheiten abgeschossen. Damit hat der Feind vom 26. bis 31. Mai 86 Flugzeuge über Libyen verloren, während am Boden einige Dutzend Flugzeuge zerstört wurden.



Karte zu den Kämpfen in Nordafrika — Scherl-Bilderdienst-M.

General Cruewell

vom Erkundungsflug nicht zurückgekehrt.

Berlin, 1. 6. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, ist General der Panzertruppen Cruewell von einem Erkundungsflug gegen den Feind an der afrikanischen Front nicht zurückgekehrt. Nach Meldungen des britischen Nachrichtendienstes befindet sich General Cruewell in britischer Gefangenschaft.

Deutsch-türkisches Kreditabkommen

Berlin 1. 6. Zwischen dem Deutschen Reich und der Türkei ist in Anknüpfung an Verhandlungen, die im Jahre 1939 stattgefunden haben, jetzt ein Abkommen getroffen worden, wonach der türkischen Regierung ein Betrag von 100 Millionen Mark zur Verfügung gestellt wird. Dieser Kredit wird seitens der Türkei zum Ankauf von Kriegsmaterial in Deutschland verwandt werden. Eine türkische technische Kommission ist zwecks Abschlusses diesbezüglicher Verträge in Berlin eingetroffen.

Bei Bombenangriffen gegen die Stützpunkte Micabba und La Venezia erhielten die Ziele wiederholt Treffer. In Luftkämpfen mit unseren Jägern stürzten zwei Spitfire ab.

In der vergangenen Nacht führte die britische Luftwaffe in rollendem Einsatz und mit beträchtlichen Kräften einen neuen Angriff auf die Stadt Messina durch. Die Zivilbevölkerung hatte einen Toten und 13 Verletzte zu beklagen. Es entstand beträchtlicher Schaden an einigen Gebäuden, so auch an dem Krankenhaus Pricipe di Piemonte, wo 40 Insassen verletzt wurden. Zwei Kampfflugzeuge erzielten Flaktreffer und stürzten ins Meer, das eine zwischen Villa San Giovanni und der Riviera des Taro, das andere zwischen Gallina und Catona.

Auf dem Schlachtfeld von Charkow

Neutrale Augenzeugen über ihre Eindrücke

Acht neutrale Journalisten haben, nachdem sie unmittelbar nach Abschluß der Kämpfe auf der Halbinsel Kertsch Gelegenheit hatten, das dortige Kampfgebiet zu besuchen, anschließend auch das Gebiet der großen Einkesselungsschlacht bei Charkow besucht. Ueber ihre Eindrücke haben die Journalisten ihren Blättern anschauliche Berichte übermittelt, von denen wir nachstehend einige auszugsweise wiedergeben.

Das Stockholmer „Svenska Dagbladet"

veröffentlichte einen Sonderbericht des Korrespondenten des skandinavischen Pressebüros, Dr. Viggo Jensen, über die Schlacht um Charkow. Er schreibt:

„Während einer zehn Stunden langen Fahrt kreuz und quer innerhalb des Kessels, in dem 23 sowjetische Infanterie-Divisionen, 8 Kavallerie-Divisionen und 14 Panzerbrigaden in einer Hölle von Stukabomben, Artilleriegranaten, Panzergranaten und Infanteriefeuer zugrunde gingen, hatte ich am Freitag zusammen mit sieben anderen Auslandsjournalisten Gelegenheit, festzustellen, wie ein modern ausgerüstetes Heer nach dem Tode aussieht. Es war furchtbar. Eine Schilderung dessen, was wir sahen, wird das Bild so realistisch wiedergeben können, wie es wirklich war.

Tausende von erschöpften mageren Pferden weideten still in den Tälern und auf den fast endlosen Kolchose-Feldern. Viele von ihnen schleppten noch die Reste von Lederzeug mit sich, das sie bei ihren Anstrengungen, loszukommen, gesprengt hatten. Da und dort versuchten berittene rumänische Kavalleristen die völlig zermürbten Pferde zusammenzutreiben. Die Aufräumungsarbeiten auf dem Schlachtfeld waren in vollem Gange. Große sowjetische Geschütze vom Kaliber 17,2 wurden zu provisorischen Sammellagern von den Feldern abgeschleppt, in denen sich schon Berge von Stahlhelmen, Gewehren, Gasmasken und andere kleinere Ausrüstungsgegenstände auftürmten. Deutsche und rumänische Soldaten fuhren mit eroberten sowjetischen Lastkraftwagen herum und sammelten aus dem Gras oder dem Schlamm Munition, Uniformstücke und andere weggeworfene Sachen auf. Deutsche Techniker untersuchten und probierten die vielen verschiedenen Geschütztypen, die sich unter der Beute befanden.

Wir sahen überall

das gleiche Bild des Todes und der Vernichtung,

aber in immer grelleren Farben und immer größerem Format. Als der helle Sonnenschein verschwand und die ukrainische Steppe eine noch tiefere grüne Farbe annahm, wurde die Stille über diesem gigantischen Friedhof mit seinen tausenden unbeerdigten Toten noch tiefer.

Auch „Stockholms Tidningen" veröffentlicht eine Schilderung seines nach Charkow entsandten Berliner Berichterstatters Bertil Svanström über die Schlacht bei Charkow. In diesem Bericht heißt es u. a.: Die Szenen, die man jetzt im Tale des Todes sieht, das den Bereka-Fluß umgibt, lassen sich nicht drucken und auch nicht durch Vergleiche anschaulich machen. Wir sind stundenlang über den Schauplatz der letzten militärischen Katastrophe der UdSSR. gefahren, und wir fahren stundenlang weiter, ohne ein Ende zu sehen. Wenn man einige Stunden in

diesem Tal des Todesschattens

zugebracht hat, muß man sich an glückliche und friedliche Länder und Zeiten erinnern, um den Weg zu sich selbst zurückzufinden."

Die „Suisse" in Bern veröffentlicht ebenfalls einen ausführlichen Bericht ihres nach Charkow entsandten Berliner Korrespondenten Hemma.

„Wir haben", so berichtet er, „den gleichen Weg zurückgelegt wie die deutsche Infanterie. Je mehr wir uns der Mitte der Stelle nähern, an der die sowjetischen Truppen eingeschlossen waren, um so zahlreicher werden die Zeichen der Zerstörung.

Ganze Dörfer sind dem Erdboden gleichgemacht,

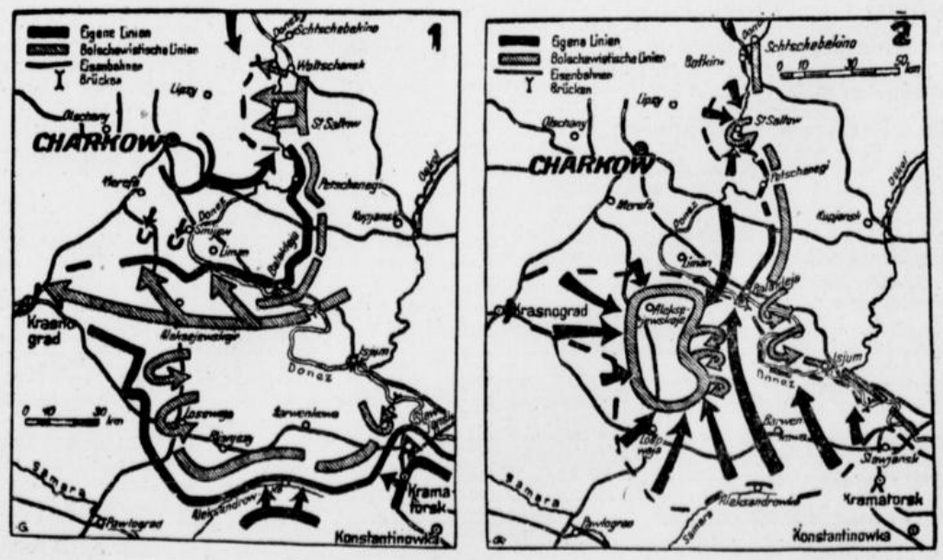
und während noch das Vieh mit aufgerissenen Leibern herumliegt, bauen sich Zivilisten ein notdürftiges Obdach. Zu 95 Prozent sind dies Frauen und Kinder. Die Männer sind von den Sowjets verschleppt worden. In Bereka, in der kleinen Talmulde von ungefähr 8 Kilometer Durchmesser, wurden die Reste von fünf sowjetischen Legionen zusammengedrängt. Hier wurde mit der größten Erbitterung gekämpft.

Wir kommen endlich auf das letzte Schlachtfeld, die Mitte des strategischen Ringes, in dem sich die Sowjets befanden. Ich kann nicht mit Worten wiedergeben, was ich dort gesehen habe. Die Reste mehrerer Kavalleriedivisionen, also berittene oder motorisierte Truppen, sind in der Ebene vernichtet worden. Der Boden ist buchstäblich von Leichen bedeckt. Ueberall liegen Millionen Gewehrpatronen, Granaten und Handgranaten herum, die nicht benutzt worden sind. An der Peripherie des strategischen Ringes, in dem die Vernichtung der sowjetischen Streitkräfte vor sich ging, sieht man tausende gefallener Kavalleristen und Pferde. Die Tiere, die mit dem Leben davon gekommen sind, weiden zu hunderten. Es sind die Reste der Kavalleriedivision, die die Linien der deutschen Infanterie am letzten Kampftage einzudrücken suchten.



Infanterie im Einsatz bei Charkow

Ein Sturmangriff gegen die feindlichen Stellungen bricht los. PK.-Kriegsberichter Höhle (Atl.) (Sch.)



Der Sieg im Raum von Charkow.

Wie dieser Vernichtungssieg erzielt wurde, ist auf unseren Karten anschaulich dargestellt. Die linke Karte (1) zeigt den Einsatz der Sowjet-Armeen zum umfassenden Angriff gegen Charkow am 12. Mai und die Einleitung der deutschen Gegenmaßnahmen. — Die rechte Karte (2) veranschaulicht den Verlauf der Schlacht bis zum 24. Mai, die am 29. Mai mit der völligen Vernichtung der südlich Charkow eingekesselten sowjetischen Armeen endete.

Scherl-Bild (OKW. Gliese)



Indiens Freiheitskämpfer Bose beim Führer

Der Führer empfing in seinem Hauptquartier in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Vorkämpfer der indischen Freiheitsbewegung, Subhas Chandra Bose, zu einer längeren Unterredung. Der Führer begrüßt seinen Gast, links Gesandter Dr. Schmidt. Presse-Hoffmann.

Das Siedlungswerk des Prinzen Eugen

„Belgerad" wurde „Deutschenstadt"

Unter dem Titel „Südostdeutsche Leistungen und Schicksale" bringt Dr. Brunner in der bekannten Zeitschrift „Die Deutsche Schule" Julius Klinkhardt, Verlagsbuchhandlung in Leipzig) einen Beitrag zur Geschichte des deutschen Volkstums im Auslande. Wir entnehmen den Ausführungen des Verfassers einen Abschnitt, der das Siedlungswerk des Prinzen Eugen behandelt:

„Bis in das beginnende 18. Jahrhundert ruhte hernach die Kolonisationstätigkeit, sofern man von der Gottschee absieht, die dem 14. Jahrhundert angehört. Erst die geniale Schau Eugenios von Savoy brachte das Ansiedlungswerk wieder ins Rollen. Ich schreibe bewußt Eugenio von Savoy, denn in dieser symbolhaften Form unterzeichnet sich der große Feldherr und Staatsmann bis an sein Lebensende. Verbindet doch das deutsche Wörtchen „von" seine italienisch-französische Herkunft. Es wird immer ein Geheimnis bleiben, wie Eugens Wandlung vom romanischen zum germanischen Wesen, Denken und Handeln möglich war. Uns bleibt nur übrig, das Wunder, aus dem ein Zeitalter seine Prägung erfuhr, dankbar zu erkennen.

Glänzend war der äußere Aufstieg dieses Mannes: mit 25 Jahren war er bereits Feldmarschalleutnant, mit 30 Jahren Feldmarschall. Mit 40 Jahren zeichnete er für die gesamte Reichsverteidigung verantwortlich und mit 44 Jahren wurde er durch die drei Kurien des Reichstages einhellig — welch unerhörter Erfolg für das politisch zersplitterte Reich — zum Reichsfeldmarschall gewählt. Seine politischen Pläne, die auf eine Neuordnung Europas zielten, scheiterten am englischen Verrat. So wandte sich Eugen im zweiten Dezennium des 18. Jahrhunderts wieder seinen Südostplänen zu, um wenigstens in diesem Gebiete die deutsche Führung und Vorherrschaft sicherzustellen. In einer glänzenden Zweifrontenschlacht erobert er im Jahre 1718 Belgrad und schlägt vernichtend den türkischen Gegner. Seit jener Zeit verehrt ihn das deutsche Volk als Nationalhelden und singt das Lied vom „Prinz Eugen, dem edlen Ritter".

Den befreiten Raum versucht der Prinz durch einen „Zaun" zu sichern. Wer war dafür besser geeignet als die Deutschen? So bestimmt er denn wohlüberlegt, daß „Stadt und Festung Belgerad" hinfort „Deutschenstadt" heißen solle, in der „keine anderen als deutsche Personen" aufgenommen werden durften. Die Serben konnten sich nur in der Wasser- oder Reitzenstadt ansiedeln und selbst dort durfte ihre Kopfzahl die deutsche Einwohnerschaft nicht überschreiten. Deutsche Schulen wurden eröffnet, ein deutscher Stadtrichter eingesetzt. Im Statut der Stadt wurde 1724 ausdrücklich nochmals festgelegt, daß in Belgrad „als dem äußersten Grenzort und Vormauer der ganzen Christenheit allzeit die deutsche Nation die prinzipalste tam quod activitatem, quam numerum sein müsse". Daß dieses Bollwerk schon weniger Jahre nach dem Tod des großen Kolonisators zusammenbrach, kann man nicht ihm, sondern allein der Schwäche des Kaisers zur Last legen.

Längs der Donau sollten entsprechend den Absichten Eugens deutsche Wehrbauern angesiedelt werden. Zu diesem Zwecke wurde das Gebiet der Wiener Hofkammer direkt unterstellt und gemeinsam mit dem Lothringer General Graf Florimund Mercy eine genial durchdachte Organisation aufgezogen, die nur ein Seitenstück in der Rückführung des Deutschtums aus den verstreuten östlichen und südöstlichen Siedlungsgebieten im Jahre 1939/40 besitzt. Die Kolonisten strömten aus dem übervölkerten, von Steuerdruck, Religionskämpfen und der staatlichen Kleinherrschaft zermürbten deutschen Südwesten zusammen, fuhren die Donau abwärts, stiegen in Wien ans Land, um von den Beamten der Hofkammer den Siedlerpaß und das Zehrgeld zu empfangen. Dann ging die Reise donauabwärts weiter, bis sie entweder in der Baranya, in der Batschka oder im Banat in ihre Hofstellen eingewiesen wurden. In drei großen Stößen — Adam Müller-Guttenbrunn hat sie in seinem berühmten Roman als die drei „Schwabenzüge" bezeichnet — wird über den Tod Eugens hinaus das Kolonisationswerk bis in die Zeit Kaiser Josephs II. fortgesetzt, das Land unter unsäglichen Mühen kultiviert und zur Kornkammer umgestaltet. Wie groß die Opfer der Kolonisten waren, drückt am klarsten der vielzitierte Spruch aus:

Der Erste hat den Tod,
Der Zweite hat die Not,
Der Dritte erst das Brot."

Danzig. Der japanische Botschafter Generalleutnant Oshima unternahm am Sonntag auf Einladung des Gauleiters und Reichsstatthalters Forster eine Fahrt durch den Reichsgau Danzig-Westpreußen. Auf dem Ehrenfriedhof der ermordeten Volksdeutschen in Bromberg legte der Botschafter einen Kranz am Grabe des unbekannten Ermordeten nieder.

Riechen wir Elektronen?

Schmetterlinge veranlassen neue Geruchstheorie — Wenn man seine 15 Sinne nicht beisammen hat

Wenn eine Rose duftet oder ein Harzer Käse riecht, wird, so nahm man früher an, die Luft von dem riechenden Gegenstand aus mit gasförmigen Molekülen angefüllt, die dann Reize auf unsere Nasenschleimhäute ausüben. Nun haben Untersuchungen des Riechvorganges bei verschiedenen Tieren, so insbesondere auch bei Schmetterlingen zu der Ueberzeugung geführt, daß Stoffe noch in einer Verdünnung wahrgenommen werden, in welcher keine Moleküle mehr an das Geruchsorgan des Tieres gelangen können. Man suchte daher nach einer anderen Erklärung des Riechens. Könnte es sich dabei nicht um Elektronenstrahlen handeln, die von dem riechenden Gegenstand ausgesandt und von den Riechzellen in der Nase sozusagen als Empfänger aufgenommen werden? Von dieser Hypothese aus sucht man nun auch alle übrigen Sinnesempfindungen, insbesondere das Sehen und das Hören zu erklären und bezeichnet demnach den Menschen als einen großen vielseitigen Empfangsapparat, der — getrennt auf verschiedenen Wellen — die einzelnen Sinneseindrücke „abhören" könne. — Obwohl diese Theorie erst noch eingehender Begründung bedarf, stellt sie zweifellos einen interessanten Versuch dar, die Arbeit des Riechorgans zu erklären.

15 Sinne statt 5!

Die Forschung der letzten Jahrzehnte hat gelehrt, daß der Mensch keineswegs nur seine bekannten „fünf" Sinne beisammen haben muß, sondern daß ihm weit mehr zur Wahrnehmung der Vorgänge seiner Umwelt, wie auch derer in seinem eigenen Körper zur Verfügung stehen. Schon vor Jahren nahm der zu früh verstorbene Heidelberger Physiologe Pütter 11 bis 12 Sinne an; inzwischen sind noch mehr Sinnesorgane unterschieden worden, und die Sonderungsarbeit wird zu weiteren Abtrennungen führen. Kann man auch nur annehmen, daß alle diese Sinne oder doch ihr größter Teil als Empfänger für verschiedene Elektronenschwingungen erklärbar seien? Am Beispiel des Auges hat ebenfalls schon Pütter eingehend nachgewiesen, daß man die Sinne überhaupt nicht nach den Einwirkungen abteilen darf, welche bei ihnen die Sinnesempfindung erzeugen, sondern daß man nur ihre Leistungen betrachten kann. Geht man aber die Reihe der nach diesem Grundsatz unterschiedenen altbekannten oder auch neuentdeckten Sinne durch, so wird man erkennen, daß eine Verallgemeinerung der Elektronen-Hypothese nicht angängig ist, denn bei einem Teil unserer Sinne ist das Zustandekommen des Reizes kein Problem mehr, bei anderen ist für Elektronenstrahlen gar kein Raum.

Fernempfang der Sinne.

Wie beim Geruch lassen sich die Sinnesreize auch beim Gesicht und Gehör ebenso wie bei dem „Strahlensinn" der Haut zwar auf Schwingungen oder Wellen zurückführen. Man kennt aber diese Wellen bereits als Licht- bzw. Schall-Wellen näher, man hat sie erforscht und kann sie darstellen. Gerade die physikalischen Vorgänge der Licht- und Schallfortpflanzung bis zum Auftreffen auf das Sinnesorgan sind uns bekannt, und es wäre höchstens eingehender zu erforschen, wie der Reiz durch Auge und Ohr dem Gehirn zur Kenntnis gelangt. — Auch der Wärme- und der Kältesinn wird wenigstens teilweise durch Wellenwirkungen angesprochen. Die Wärme- und Kältewellen, die ebenfalls kein wissenschaftliches Problem mehr sind, treffen auf die in der Haut liegenden Wärmepunkte und Kältepunkte, die auf die einzelnen Körperteile unabhängig voneinander verteilt sind. Daraus erklärt sich die verschiedene Wärme- oder Kälteempfindlichkeit unserer Glieder. Man kann nicht, wie früher z. T. angenommen wurde, einfach von einem „Temperatursinn" sprechen, sondern muß hier zwei Sinne annehmen. Neben der Fernwirkung ist bei den Temperatursinnen aber auch ein direkter Berührungsreiz festzustellen. — Ebenfalls um Kontakt-Einwirkungen handelt es sich beim Geschmack, beim Druck- und Stichsinn, beim Geschmack z. B. werden chemische Reize auf die „Schmeckbecher", kleine Vertiefungen in der Zungenhaut, ausgeübt.

Innere Sinne.

Will man den Menschen nach den äußeren Sinneseindrücken als einen „selektiven Fernempfänger" auffassen, so läßt sich der Körper bei Bestrahlung der inneren Sinne als ein großes Kraftwerk mit Telefonleitungen nach sämtlichen Arbeits-Stationen des Betriebs ansehen. Früher faßte man die meisten der inneren Sinne unter der Bezeichnung „Muskelsinn" zusammen, da es sich bei ihnen um die Meldung eines körperlichen Vorganges, um die Nachricht von der Spannung oder Erschlaffung eines Muskels handelt, die über die Nervenbahnen zum Gehirn gelangt. Heute unterscheiden wir einen „Schweresinn", „Gleichgewichtssinn", „Kraftsinn", „künästhetischen Sinn", „Mangelsinn" (Hunger und Durst), weil durch jeden von ihnen eine völlig gesonderte Sinnesempfindung ausgelöst wird.

Das Rätsel des Naturweckers.

Ein noch recht ungeklärtes Problem stellt der Zeitsinn dar. Wenn Menschen in stärkerem oder schwächerem Maß die Fähigkeit besitzen, auch ohne Uhr die Tageszeit mit ziemlicher Genauigkeit zu bestimmen oder z. B. auf die Minuten zur beabsichtigten Zeit vom Schlafe erwachen, so fehlt hierbei anscheinend vollkommen ein „Sender", von welchem der Sinnesreiz ausgegeben könnte. Versuche an Tieren, z. B. an Ameisen, die ebenfalls über einen solchen Zeitsinn verfügen, und Beobachtungen bei Menschen schließen die Annahme äußerer Einwirkungen, durch Lichtwellen etwa, aus. Eingehende Untersuchungen weisen vielmehr darauf hin, daß der Zeitsinn in einem Zusammenhang mit dem Stoffwechsel stehen dürfte.

Dr. J. B. Zinßer.

Eine 3000 Jahre alte „Dauerwelle". Die „Dauerwelle", die heute die Häupter der Frauen schmückt, ist keine Erfindung der Gegenwart. Das beweist eine Entdeckung, die der Archäologe Byron de Prorok in Jemen gemacht hat. Die älteste Dauerwelle der Welt befindet sich auf dem Haupte einer arabischen Mumie, und zwar einer Prinzessin, die im Alter von noch nicht 30 Jahren etwa 1000 Jahre v. Chr. gestorben ist. Die Haare der Prinzessin, die von Natur schwarz waren, sind rötlich gefärbt, und die Haartracht selbst entspricht etwa unserer heutigen Pagenfrisur. Die Untersuchung der Mumie hat ergeben, daß die Haare im Nacken offenbar mit einer Art „Dauerwelle" behandelt wurden, denn sie sind in sehr gleichmäßige Locken gelegt. Die arabische Prinzessin, die in einem Felsengrab beigesetzt ist, trägt überaus kostbare Kleider, außerdem fand man zu ihren beiden Seiten alles, was schon im Altertum eine Frau von Stand an Schönheitspflegemitteln zu benutzen pflegte: kostbare silberne Büchsen mit Salben und Essenzen, Pinzetten, Nagelscheren und einen bronzenen Spiegel.

Neues aus aller Welt

Erdbeben in Griechenland

Die Athener Erdbebenwarte verzeichnete am Montag gegen 10.30 Uhr Erdstöße, die leichter bis schwerer Natur waren und zunächst in Dorida verspürt wurden. Der Erdbebenherd scheint etwa 160 Kilometer von Athen entfernt zu sein und in westlicher Richtung zu liegen. Den bisherigen Nachrichten zufolge ist dieses Erdbeben in Amfissa, Galaxidi, Valo, Larissa und Levadia verspürt worden. Aus Dorida werden Hauseinstürze gemeldet.

Brände in Pretoria. Wie Reuter aus Pretoria meldet, brachen am Sonntag abend in verschiedenen Teilen der Stadt sechs Brände aus. Das Feuermeldesystem setzte zeitweilig aus. Die Telefonleitungen zur Zentrale waren auf verschiedenen Strecken durchschnitten. Die Feuerwehr erhielt ferner neun falsche Alarme.

Kognak aus gesunkenem Dampfer. Vor drei Jahren ist der französische Dampfer „Paris" nach einer heftigen Feuersbrunst im Hafen von Le Havre gesunken. Das Schiff enthielt — so wird aus Paris berichtet — große Vorräte an Lebensmitteln und Getränken, befand es sich doch unmittelbar vor seiner Ausfahrt nach New York. Taucher haben einen Teil der Getränkevorräte bergen können. So werden jetzt 1400 unbeschädigte Flaschen Kognak versteigert. Da es sich um beste Marken handelt, ist die Zahl der Interessenten groß.

Machen Erbsen eitel? Niemand hat bisher geahnt, wie sehr manche unserer bekanntesten Gemüse es „in sich" haben. Der dänische Naturwissenschaftler Prof. Haaken hat versucht, den Einfluß der verschiedenen Gemüse auf den menschlichen Charakter nachzuweisen. Dabei ist er zu der Ueberzeugung gekommen, daß Spinat den Menschen mutig, tatenfroh und unternehmungslustig macht. Sehr „bedenklich" sei dagegen der Genuß von Erbsen. Erbsen nämlich sollen den Mann oberflächlich und leichtsinnig machen und in der Frau die Eitelkeit fördern. Am meisten zu empfehlen ist — immer nach den Erklärungen des dänischen Professors — der Genuß von Kohl. Obwohl dieses Gemüse sonst garnicht etwa als „König" der Gemüsepflanzen angesehen wird, steht es doch, „charakterlich" betrachtet, an erster Stelle. Denn es soll im Menschen alle guten Eigenschaften zur Entwicklung bringen. Sage mir, welch Gemüse Du ißt, und ich sage Dir, wer Du bist.

Schauspieltrupp „Paris qui chante" für französische Arbeiter. Der von der NSG. „Kraft durch Freude" für die kulturelle Betreuung der französischen Arbeiter eingesetzte Schauspieltrupp „Paris qui chante" hat seine Vorstellungen in Düsseldorf und Essen begonnen. Die Reise wird durch verschiedene Gaue fortgesetzt. Den Abschluß bilden sechs Veranstaltungen in der Zeit vom 30. Juni bis 5. Juli für die in der Reichshauptstadt untergebrachten französischen Arbeiter.

Gutenbergwoche in Mainz. In der Gutenbergstadt Mainz findet auch in diesem Jahr eine Gutenberg-Festwoche statt. Sie beginnt mit einer Serenade im Hof des Kurfürstlichen Schlosses. Die Eröffnungsfeier findet im Weißen Saal des Schlosses statt. Das Mainzer Stadttheater hat für die Festwoche ein auserlesenes Programm vorgesehen. Ein Chorkonzert und ein Symphoniekonzert mit ausgezeichneten Kräften und ein KdF.-Abend unter Mitwirkung der Heeresmusikschule vervollständigen das Programm. In der Festsitzung der Gutenberg-Gesellschaft im Schloß spricht Dr. Julius Rodenberg, Leipzig, über das aktuelle Thema „Kunst und Technik im Widerstreit und Ausgleich" in der Druckkunst des 20. Jahrhunderts". Das Gutenbergmuseum veranstaltet eine Sonderschau „Alte und neue Druckkunst in Italien".

In Kürze

Berlin. Im Rahmen der Vortragsreihe der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft sprach der bevollmächtigte Vertreter des Reichsstudentenführers im Kriege, Reichsamtsleiter Dr. Gmelin, über Fragen des akademischen Nachwuchses.

Berlin. Auf dem ersten Verbandstag des Landesverbandes der deutschen Genossenschaften in Rumänien wurden Maßnahmen beraten, die die genossenschaftliche Arbeit des deutschen Bauernstandes in Rumänien noch mehr zusammenfassen und in Zukunft noch stärker für die Produktion der volksdeutschen Wirtschaft in Rumänien sich einsetzen.

Generaloberst Daluege

mit der stellvertretenden Führung der Geschäfte des Protektorats beauftragt.

DNB. Berlin, 30. Mai. Der Führer hat den SS-Oberst-Gruppenführer Generaloberst der Polizei Daluge mit der Vertretung des SS-Obergruppenführers und Generals der Polizei Heydrich in der Führung der Geschäfte des Reichsprotektorats in Böhmen und Mähren beauftragt, solange SS-Obergruppenführer Heydrich durch die Folgen des Attentats vom 27. Mai 1942 verhindert ist, die Geschäfte selbst zu führen.

Der Erfolg am Tag der Wehrmacht

Das Oberkommando des Heeres gibt bekannt, daß die Veranstaltungen des Heeres am Tage der Wehrmacht 1942 nach den bisher vorliegenden Meldungen einen Betrag von 26 028 085,07 RM. ergeben haben. Die Ergebnisse der Straßensammlungen sind in dem Betrag nicht enthalten. Am Tage der Wehrmacht 1941 belief sich das Ergebnis der Veranstaltungen des Heeres auf etwa 12,6 Mill. RM. Das Ergebnis am Tage der Wehrmacht für das 3. Kriegswinterhilfswerk hat sich somit im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppelt, nachdem bereits im Vorjahr eine Verdreifachung gegenüber dem Jahr 1940 eingetreten war.

HANDEL. INDUSTRIE

Gewinnabschöpfung bei den Arbeitsgemeinschaften des Handwerks. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat durch Erlaß an den Reichsstand des Deutschen Handwerks für die Gewinnabführung und Preissenkung gemäß § 22 Kriegswirtschaftsverordnung bei den Arbeitsgemeinschaften des Handwerks und den bauwirtschaftlichen Gemeinschaftsunternehmungen des Reichsstandes des Deutschen Handwerks besondere Bestimmungen erlassen. Bezüglich der bauwirtschaftlichen Gemeinschaftsunternehmungen hat der Preiskommissar von der Abgabe einer Gewinnerklärung u. a.: die Westdeutsche Hausbaugesellschaft des Handwerks mbH., Dortmund, befreit.

„Reichsvereinigung Eisen." Der Reichswirtschaftsminister hat eine Anordnung über die Errichtung der „Reichsvereinigung Eisen" vom 29. Mai 1942 erlassen. Die Reichsvereinigung Eisen übernimmt als höchstes marktregelndes Organ der Eisenwirtschaft im Rahmen der ihr zugewiesenen Befugnisse weitgehend Aufgaben, die bisher von der Reichsstelle für Eisen und Stahl und der Organisation der gewerblichen Wirtschaft wahrgenommen wurden. Kommerzienrat Dr. h. c. Hermann Röchling, Völklingen-Saar, wurde zum Vorsitzenden berufen und Direktor Dipl.-Ing. Alfred von Bohlen und Halbach, Essen (Friedr. Krupp AG.) und Dr. Ing. Rohland, Düsseldorf (Ver. Stahlwerke) zu stellvertretenden Vorsitzern bestimmt. Hinsichtlich der Rationalisierung, die für die Reichsvereinigung Eisen im Vordergrund steht, soll durch organisatorische Maßnahmen und eine Verlagerung der Aufträge eine bestmögliche technische Ausnutzung der Hochöfen herbeigeführt werden, wodurch mit einer nicht unbeträchtlichen Leistungssteigerung gerechnet wird.

Lohmann-Werke AG., Bielefeld. Die Gesellschaft hat durch AR.-Beschluß ihr Grundkapital um 250 000 Reichsmark auf 700 000 RM. berichtigt. Der zur Berichtigung benötigte Betrag wird mit 10 043 RM. dem Anlagevermögen, mit 14 431 RM. den Beteiligungen zugeschrieben, mit 169 985 RM. den freien Rücklagen, mit 45 000 RM. den Wertberichtigungen und mit 10 541 RM. dem Gewinnvortrag entnommen.

Osnabrücker Kupfer- und Drahtwerk, Osnabrück. In der ao. HV. wurde Generaldirektor Bergassessor Hermann Kellermann (Oberhausen) zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt.

Westfälische Transport-AG., Dortmund. Wie wir erfahren, beschloß der Aufsichtsrat, der zum 3. Juli einberufenen HV. für das Geschäftsjahr 1941 die Verteilung einer Dividende von wieder 6 Prozent auf das eingezahlte AK. vorzuschlagen.

Glas- und Spiegel-Manufaktur AG., Gelsenkirchen-Schalke. Die HV. nahm den Abschluß für 1941 zur Kenntnis und setzte die Dividende auf 6,4 Prozent für das berichtigte AK. von 4,5 Mill. RM. fest (i. V. 8 Prozent auf das alte AK. von 3,60 Mill. RM.).

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Kühne. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Statt Karten! **Walter Köker und Frau Hede,** geb. Rahe danken herzlich für die zu ihrer Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit. Bielefeld, Hermannstraße 30.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß unser über alles geliebter, herzensguter, treuer Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Vetter, der

Gefreite

Ernst Bentrup

gen. Stratemann

im 23. Lebensjahre am 10. April 1942 bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod fand.

In stiller Trauer: **Karl Bentrup gen. Stratemann u. Frau Lina,** geb. Schlingmann / Wachtmeister **Paul Bentrup gen. Stratemann und Frau Elli,** geb. Buchholz Unteroffizier **Karl Bentrup gen. Stratemann u. Frau Erika,** geb. Becker / **Robert Bentrup gen. Stratemann / Elisabeth Bentrup gen. Stratemann / und alle Anverwandten.**

Heepen (Bullrichstr. 21), Berlin, Oldentrup, Hannover, Bielefeld, Löhne, Braunschweig, Mai 1942.

Statt Karten.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied in der Frühe des heutigen Tages nach schwerem, geduldig ertragenem Krankenlager unsere treusorgende, liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Tante

Frau Wwe. Henriette Röthemeyer

geb. Grewe

in ihrem 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Hermann Röthemeyer und Frau Helene,** geb. Berkenkamp / **Wilhelm Röthemeyer und Frau Kathrinchen,** geb. Schippers / **Gustav Brinker und Frau Frieda,** geb. Röthemeyer / **Heinrich Röthemeyer und Frau Emma,** geb. Wemhöner / **und 4 Enkelkinder.**

Bielefeld-Schildesche, 30. Mai 1942.

Die Beerdigung auf dem Friedhof in Schildesche findet am 3. Juni, 15 Uhr, vom Trauerhause, Bielefeld-Schildesche, Sieboldstraße Nr. 17, aus statt. — Vorfeier daselbst 14.15 Uhr.

Statt Karten.

In der Frühe des heutigen Tages ist nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Gastwirt

Heinrich Schors

im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen.

In stiller Trauer: **Frau Auguste Schors,** geb. Finke / **Martha Nürnberg,** geb. Schors / **Richard Schors,** z. Zt. im Felde / **Erna Schors,** geb. Kemmerer / **Ilse-Lore Nürnberg.**

Bielefeld (Bahnhofstr. 11), Berlin-Charlottenburg, den 1. Juni 1942.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 5. Juni, um 15 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier 14.40 Uhr. Wir bitten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Statt besonderer Anzeige.

Aus einem Leben treuer Arbeit wurde am 31. Mai, morgens 5½ Uhr, in ihrem 66. Lebensjahre meine sehr geliebte Tochter, die fürsorgliche Pflegerin meines Alters, meine gute Schwester, unsere warmherzige Schwägerin und Kusine

Fräulein Marie Nolting

in Gottes ewiges Reich heimgerufen. Ihr Leben war Aufopferung für die Ihrigen.

In tiefer Trauer: **Martha Nolting,** geb. Raehse / **Max Nolting,** Studienrat, **und Frau Johanna,** geb. Müller.

Bielefeld (Reichspoststraße 7). Siegen, den 1. Juni 1942.

Die Beisetzung findet Donnerstag nachmittag, den 4. Juni, von der Kapelle des Johannisfriedhofes aus nach dem Wunsche der Entschlafenen in aller Stille statt.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Schwester und Tante sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Auguste Wörmann / Familie August König.

Brelle im Mai 1942.

Für die Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlich.

Geschwister Stricker.

Brackwede, im Mai 1942.

BESTATTUNGEN

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57, Ruf 2109, das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen.

Bestattungsgeschäft Billerbeck Stapenhorst-Straße 50 a. Telefon 581. Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung.

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Erd- u. Feuerbestattung. Heinr. Pahlmeyer, Mühlenstr. 24. Ruf 5398.

Tiemann, Schillerstraße 11a, Nähe Johannisstift. Uebernehme sämtliche Beerdigungsangelegenheiten. Fernsprecher 4263.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Als Inkassobüro zugelassen, Wir ziehen ausgeklagte und nicht ausgeklagte Forderungen ein. Credo-Inkasso f. Handel, Industrie und Gewerbe. Rudolf Ristig, Hannover, Alexanderstr. 6. T. 3 97 06. Handelsgerichtlich eingetragen. ?

Haben Sie graue Haare? Fachmännische und diskrete Behandlung im Salon Rudolph, Niederwall 9, Fernsprecher 2589.

Der Feind sieht Dein Licht Noch sorgfältiger verdunklen als bisher. Verdunkelungsroller schnellstens lieferbar. Schröder & Baum, Bahnhofstraße 43. Tel. 101. 30.6

Vollkornbrot, das Brot mit dem Gütezeichen, erhältlich in fast allen Bäckerei-Läden, bestimmt aber in den nachstehenden Bäckerei-Betrieben und Verkaufsstellen. Jede Hausfrau soll beim Einkauf von Brot immer daran denken: „Kaufe das Brot zur Volksgesundheit, kaufe Vollkornbrot mit dem Gütezeichen!"

Es gibt immer Unterschiede — und das ist gut so. Auch beim Vollkornbrot sind Geschmacksverschiedenheiten da, es kommt eben auf das Backverfahren an. Der kräftige frische Geschmack von Detmers Vollkornbrot wird von seinen Freunden immer gelobt. Im übrigen aber ist Detmers Vollkornbrot so richtig nahrhaft, reich an Vitaminen und Aufbaustoffen. Ein Brot, das den Jungen ebenso gut bekommt wie den Alten. Gleich fertig geschnitten in den bekannten Paketen. Machen Sie mal eine Geschmacksprobe mit Detmers Vollkornbrot.

Einfach nur ziehen! Und schon sind Ihre Räume sachgemäß und ordentlich verdunkelt, wenn Sie die praktischen Verdunkelungs-Zugrollos anbringen. Lieferung kann jetzt wieder schneller erfolgen. — Sie brauchen uns nur die genauen Maße Ihrer Fensterräume — von Wand zu Wand gemessen — anzugeben und die Zahl der Fenster zu nennen. Auch färben wir jetzt Ihre hellen Rollos wieder schwarz. Tapeten-Lüttge, Gehrenberg 18, Ruf 7205. ?

Gardinen waschen und spannen. Ph Heß, Waldeckstr. 10 Ruf 2093

STELLEN-ANGEBOTE

Wir suchen laufend: **Schlosser u. Dreher** sowie **männliche Arbeitskräfte** für Maschinenarbeiten und mehrere **weibliche Hilfskräfte** (Frauen und Mädchen) für leichte Maschinenarbeiten. Heitmann & Wittler, Maschinenfabrik, Steinhagen i. W. Fernruf 126. Meldung auch beim Arbeitsamt Bielefeld u. Halle i. W. 17.6

Arbeiter und Arbeiterinnen für leichte Beschäftigung stellt ein: Hermann Wittenborg, Brennereien und Likörfabrik, Steinhagen i. Westf. 5.6.

Gärtner oder in Gartenarbeiten erfahrenen Mann suche ich für meinen landwirtschaftlichen Betrieb. Hermann Wittenborg, Brennereien und Likörfabrik. Steinhagen i. Westf. 5.6.

Ich stelle ab sofort ein: Lohnbuchhalter, Stenotypistin, Bürokräfte mit guter Handschrift für meine Abteilungen Einkauf, Verkauf, Versand, Arbeitsvorbereitung Bewerbungen mit Angabe des frühesten Eintritts sind zu richten an: Wilhelm Fissenewert, Gelenkkettenfabrik, Gütersloh. 3.6

ANKÄUFE

Kaufe Altgold, Altsilber, Brillanten, alten Schmuck und Silbermünzen. Plettenberg, Bielefeld, Niedernstr. 6. Ank.-Nr. A 41—10864.

Gold- u. Silberankauf. Ahlbrand jetzt Niedernstr. 35. Gen.-Nr. 32207

Sofort Geld für punktfreie getragene Maßanzüge, Hosen, Schuhe. Kaufhaus Gustav Voß, Renteistraße 8 (Nähe Jahnplatz).

Altes Silbergeld, Altgold, Altsilber usw. kaufen Gebr. Burhorn, Bahnhofstraße 29. Ank.-Gen. A 41/5895.

MIETGESUCHE

Aus Verlagerungsgründen suchen wir in der Umgegend Bielefelds **trockene Lagerräume** zur Unterbringung von Stoffen usw. Eilangebote mit Raumangabe und Mietpreis erbitten sofort Katag A.-G., Bielefeld, Saarstr. 4.

VERANSTALTUNGEN

Kochs Adlernähmaschinen Werke A. G., Bielefeld. Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am Mittwoch, dem 24. Juni 1942, mittags 12 Uhr, im Sitzungssaale der Handelskammer zu Bielefeld, Herforder Straße 28, stattfindenden **48. ordentlichen Hauptversammlung** unter Bezugnahme auf Satz 12 u. 13 der Satzung eingeladen. — Tagesordnung: 1. Vorlegung des Jahresabschlusses und Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates über das Geschäftsjahr 1941. 2. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns. 3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates. 4. Wahlen zum Aufsichtsrat. 5. Wahl des Abschlußprüfers. — Aktionäre, welche ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben ihre Aktien bis spätestens 21. Juni 1942 bei der Deutschen Bank in Berlin, der Deutschen Bank, Filiale Köln, in Köln, der Deutschen Bank, Filiale Bielefeld, in Bielefeld, der Reichs-Kredit-Gesellschaft AG. in Berlin, der Gesellschaftskasse in Bielefeld oder bei einem Notar zu hinterlegen. Bielefeld, den 30. Mai 1942. Kochs Adlernähmaschinen Werke AG. Der Vorstand: Delius, Hermann.

Stadttheater Bielefeld. Heute, 2. 6., 18.30—21.45 Uhr, Pr. III: **Die Fledermaus,** Operette v. Strauß. — Mittwoch, 3. 6., 19-21.30 Uhr, Pr. III. zum letzten Male: **La Traviata,** Oper von Verdi. — Donnerstag, 4. 6., 18.30—21.30 Uhr, Pr. II, C. 20. Vorst., Erstaufführung: **Achill unter den Weibern,** Schauspiel von Jüngst. — Freitag, 5. 6. 19—22 Uhr, Pr. III: **Der Zarewitsch,** Operette v. Lehar. - Sonnabend, 6. 6., 19-21.45 Uhr, Pr. III, zum letzten Male: **Der Troubadour,** Oper von Verdi. — Sonntag, 7. 6., 15—18 Uhr, Pr. III, öffentliche Nachm.-Aufführung: **Schäfchen zur Linken,** Operette von Gutheim; 19.30—21.45 Uhr, Pr. III: **Frauen haben das gern,** Schwank-Operette v. Kollo. — Montag, 8. 6., 18.30 bis 21.45 Uhr, Preis III: **Die Fledermaus,** Operette v. Strauß. — Dienstag, 9. 6., 18.30—21.30 Uhr, A. 30. Vorst., Pr. II: **Achill unter den Weibern,** Schauspiel v. Jüngst.

VARIETÉS

Langes Künstlerspiele. Im Monat Juni gastiert: Kapellmeister Emilio Carcassola mit seinem kombinierten Solis en-Orchester.

Trocadero. Täglich ab 21 Uhr dezente musikalische Unterhaltung in der gepflegten Casino-Bar. — Sonntags geschlossen. ?

VORTRÄGE

Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront Donnerstag, 4. Juni 1942, 20 Uhr, im gr. Saal des Restaurant Kyffhäuser: Vortrag des Pg. Dr. Richter, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Ostasiatischen Vereins Hamburg—Bremen e. V., Hamburg, über das Thema: **„Japan, Mandschukuo und China und ihre Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland."** Eintritt 1.50 RM. Karten nur beim Berufserziehungswerk, Bielefeld, Lutterstr. 20, Ruf 6344.

GASTSTÄTTEN

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen.

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds. Freitags geschlossen.

Berglust. Angenehmes, solides Familienlokal, außer Montags täglich geöffnet. Jeden Sonntag ab 16.00 Uhr Unterhaltungs-Konzert.

Auf nach „Oberbayern!" Wollen Sie ein Stück Oberbayern erleben, dann besuchen Sie die gleichnamige Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Sie hören hier die oberbayrische Stimmungskapelle M. Riedl und trinken dazu einen Schoppen Kulmbacher. Das ist nicht etwas alltägliches. So etwa gibt's in Bielefeld nur im — „Oberbayern" in der Hagenbruchstraße. 28

Kaffee Mai. Im Mona Juni spielt Willy Dehms mit seinen Solisten. Eigene Konditorei im Hause.

Konzert-Café Hofmann. Täglich ab 16 Uhr: B. Jendrejak und seine 5 Solisten. (Dienstags geschlossen.)

Kaffee Rheingold, Breite Str. 42. Inhaber W Obermark. Die Vergnügungsstätte für jedermann mit der Stimmungskapelle Heinz Müller

Löwenhof, am Ulmenwall. Original Münchener Löwenbräu. Langenberger Edel-Pils. Die anerkannt gute Küche. Dienstags geschlossen.

LICHTSPIEL-THEATER

Capitol. Täglich 2.15, 4.45, 7.15 Uhr (Kassenöffnung 1.45 Uhr) der erste Farben-Großfilm der Ufa: **„Frauen sind doch bessere Diplomaten"** mit Marika Rökk und Willy Fritsch in den Hauptrollen. Im Beiprogramm der Kulturfilm: „Wenn Mutter schafft" und die Deutsche Wochenschau. — Jugendliche sind nicht zugelassen.

Gloria zeigt nur noch wenige Tage den großangelegten Rolf-Randolf-Film: **„Heimaterde".** Mit Viktoria v. Ballasko, Viktor Staal, Käthe Haack, Theod. Loos, Paul Dahlke u. a. m. Im Beiprogramm: Neue Deutsche Wochenschau. Anfangszeiten: Beiprogramm: 2.25, 4.40, 7.20 Uhr; Hauptfilm: 3.05, 5.35, 8.10 Uhr. Kassenöffnung: 2.15 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Palast-Theater zeigt auf vielfachen Wunsch den großen Ufa-Film aus dem Leben **„Stützen der Gesellschaft".** Albrecht Schoenhals, Heinrich George, Susi Graf, Maria Krahn. — Die Schauplätze der bewegten Handlung: Eine Farm in Süd-Amerika. — Die Europa-Tournée des Zirkus Urbini. — Die Ereignisse auf hoher See. — Die Todesfahrt der „Gazelle". — Anfangszeiten: Wochenschau: 2.15, 4.40, 7.15 Uhr. Beifilm 2.55, 5.25, 7.50 Uhr, Hauptfilm: 3.15, 5.45, 8.00 Uhr. Einlaß: 2.00 Uhr. — Jugend ab 14 Jahre zugelassen.

Universum zeigt des überwältigenden Erfolges wegen bis einschließl. Donnerstag (eine weitere Verlängerung unmöglich) einen der besten Lustspiel-Filme, die je über die Leinwand gingen: den Ufa-Film: **„Ferien vom Ich"** nach Paul Kellers berühmtem Roman. — In den Hauptrollen sehen wir Carola Höhn, Hermann Speelmans, Paul Henckels, Gina Falckenberg, Cilly Feindt, Fritz Genschow, H. A. Schlettow, Ewald Wenck, Walter Steinbeck u. v. a. Ein herrliches Volksstück mit viel gesundem Humor, wunderbaren Stimmungsbildern und beschwingter Musik. Das Publikum jubelt und lacht, als ob es schon im Urlaubszuge, der in die „Ferien vom Ich" fährt, sitzen würde. — Kulturfilm und Wochenschau! — Jugendliche zugelassen! — Spielzeiten: Vorprogramm 3.00, 5.15 und 7.25 Uhr; „Ferien vom Ich" 3.45, 6.00 und 8.10 Uhr. Kassenöffnung 2.30 Uhr.

Lichtburg, Brackwede. Von Dienstag bis Donnerstag in Wiederaufführung: **„Der Polizeibericht meldet"** (Der Leidensweg einer gequälten Frau). Ein Film mit ganz großer Besetzung: mit Olga Tschechowa, Johannes Riemann, Walter Steinbeck, Käthe Haack. Jugendliche haben keinen Zutritt. — Anfang: 5.15, 7.30 Uhr.

Schauburg, Brackwede. Nur 3 Tage der Tobis-Spitzenfilm: **„Die Sache mit Styx"** mit Viktor de Kowa, Margit Simo, Laura Solari, Hans Leibelt. — Eine heitere Geschichte, die auch eine kriminelle Seite hat und aus einer intriganten kleinen Liebelei eine große Liebe werden läßt. Jugendliche haben keinen Zutritt. — Anfang 7.30 Uhr.

UNTERRICHT

Näh- und Zuschneide-Kurse beginnen mit jedem Wochenanfang in Tages- und Abendstunden. — Aus neuen Stoffen und alten Kleidungsstücken wird geschmackvolle und moderne Garderobe gearbeitet. Zimmermanns staatlich anerkannte Näh- u. Zuschneide-Schule, Turnerstraße 46. Telefon 45 87. ?

UNIVERSUM

Des überwältigen Erfolges wegen bis einschließlich Donnerstag:

Eine Erholungsreise in die Gefilde des Frohsinns, wie sie lustiger und erfrischender nicht sein kann!

Ferien vom Ich

nach Paul Kellers berühmtem Roman mit

Hermann Speelmans, Carola Höhn Paul Henckels, Fritz Genschow Cilly Feindt, Gina Falckenberg u. v. a. in den Hauptrollen.

Jugendliche haben Zutritt

Vorprogramm: 3.00 5.15 u. 7.25 Uhr
Hauptfilm: 3.45 6.00 u. 8.10 Uhr

CAPITOL

Noch immer ausverkauftes Haus!

Der erste deutsche Farben-Großfilm der Ufa mit MARIKA RÖKK • WILLY FRITSCH

Frauen sind doch bessere DIPLOMATEN

2.15, 4.45, 7.15 Uhr; Kassenöffn. 1.45 U.

Gloria

Trotz anhaltenden Erfolges nur noch wenige Tage täglich **2.25 . 4.40 . 7.20** Uhr, (Kassenöffnung 2.15 Uhr) den spannenden, großangelegten Heimatfilm:



Heimaterde

mit Viktoria v. Ballasko . Vikt. Staal Käthe Haack . Theodor Loos Paul Dahlke . H. A. Schlettow u. a.

Jugendl. über 14 Jahre zugelassen

Näheres unter Lichtspiel-Theater.

PALAST-THEATER

Nur von Dienstag bis Donnerstag

Auf vielfachen Wunsch



STÜTZEN DER GESELLSCHAFT

Ein Ufa-Film aus dem Leben

Albr. Schoenhals . Heinrich George

Susi Graf . Maria Krahn

Jugend ab 14 Jahre zugelassen

CAFE EUROPA

Große **Modenschau**

Sommer 1942

Mittwoch und Donnerstag

nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr

eine zeitgemäße Kleiderschau mit interessanten Anregungen unter Leitung

J. M. EWALD LANGEN

Hotel „Stadt Berlin"

Hertord

Das alte führende Haus, sehr modern

Schickt die „WZ." ins Feld

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Friseuse, junge, tüchtige, gesucht. Salon Sander, Obernstraße 49. (!!

Friseuse für sofort für 14 Tage zur Aushilfe gesucht. O. Bergmann, Friseurmeister, Bielefeld, Körnerstraße 2.

Hemdennäherinnen! Frauen, welche in keinem Betrieb beschäftigt sind, werden sofort eingestellt. Ursula, Modische Wäsche, Brackwede, Bahnhofstraße Nr. 29.

Junges Mädchen oder Frau, für leichte Arbeiten im Blumengeschäft, evtl. auch halbtagsweise, gesucht. Blumenbinderei Erna Puls, Bahnhofstraße 46. (2

Binderin für sofort oder später gesucht. Blumenbinderei Erna Puls, Bahnhofstraße 46. (2.

Hausangestellte oder Stütze, zuverlässige, die kochen kann, nach auswärts gesucht. Meldungen an Frau Maria Coester, Bielefeld, Beethovenstraße 10. (2.

Hausangestellte, Stütze od. Halbtagsmädchen zum 1. Juli gesucht. Am Vorwerk 59. (!

Putzfrau für Büroräume gesucht Hohnen & Co., Ravensberger Str. 47 b.

Putzfrau gesucht. Kreissparkasse Bielefeld, Herforder Str. 4—6. (!!

Putzfrau zum 1. Juli oder später gesucht Am Vorwerk 59. (!!

Putzfrau gesucht. Chem. Laboratorium Teutoburg, Reichspoststraße 11b, Eingang am Kyffhäuser. (6

Putzfrau für kurze Zeit gesucht. Angebote unter A 9338 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (4.

Suche sofort jeden Tag für einige Stunden eine Putzfrau. Lichtburg Brackwede.

Portier zum sofortigen Eintritt gesucht. Vorstellung erbeten heute zwischen 17 und 18 Uhr. Capitol, Bahnhofstr.

Mann, zuverlässiger, für leichten Wachdienst in der Nacht sofort gesucht. Angebote unter R T 3944 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Hausdiener gesucht. Beköstigung im Hause. Hauptbahnhofgaststätten Bielefeld.

Stellengesuche

Krankenschwester, staatl. geprüft, mehrjähr. Tätigkeit im Krankenhause, übernimmt Privatpflege. Angebote unter R S 3943 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!

Beschäftigung sucht älterer Mann, aber noch rüstig, zum Kassieren od. anderes für halbe oder ganze Tage. Angebote unter L 9258 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Wohnungstausch

Wohnungstausch Gütersloh—Bielefeld! Geboten wird in bester Lage Gütersloh, 1 Minute vom Stadtpark, 5 Min. vom Bahnhof, preisgünstige, herrschaftliche I. Etage, 6 Räume, Küche, Bad, Wintergarten, Heizung, 3 Mansarden, parkartiger Garten. Gesucht wird: Einfamilienhaus oder Etage mit 5 Räumen u. Zubehör, Bad, evtl. Heizung, dazu 1 Mansarde, in guter Lage Bielefelds oder nächster Umgebung. Angebote unter T 9308 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Vermietungen

Wohnung, 4 Zimmer und Küche (Straßenbahnhaltestelle), umständehalber nur an ruhige Mieter zum Preise von 45 RM. zu vermieten. Nur ausführliche Angebote von Dauermietern können berücksichtigt werden unter S 9288 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Zimmer, möbliert, frei. Güsenstraße 2, II.

Mietgesuche

3—4-Zimmer-Wohnung von sehr ruhigem Ehepaar, evtl. zum Mitbewohnen in 1-Familien-Haus, gesucht. Angebote unter S 9050 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (2.

Zimmer, möbliert, zum 15. Juni von Dame im Zentrum gesucht. Angeb. unter R 8987 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

2—3-Zimmer-Wohnung sucht dringend in Bielefeld und Umgebung junges Ehepaar. Eilangeb. unter W 9329 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (3.

Kaufgesuche

Wellblechgarage zu kaufen gesucht. Bielefeld, Postfach Nr. 941. (2.

Damenfahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Nachzufragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (2.

Sommerkleid, Waschstoff, getragen, Größe 48, und Schuhe, Leder, Größe 40, zu kaufen gesucht. Angebote unter Z 9332 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Jagdgewehr zu kaufen gesucht. Heinrich Meier, Brackwede, Friedrichsdorfer Straße 32 a.

Anzug, mittlere Größe, (1,65 m), zu kaufen gesucht. Angebote unter V 9310 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (3.

Pistole mit Tasche zu kaufen gesucht. Steinkamp, Melanchthonstr. 41.

Verkäufe

Schlafzimmer, 3 Betten mit 3teiligen Matratzen, 2 Nachtschränke, 1 Frisierkommode, 215 RM., 17 bis 19 Uhr zu verkaufen. Birholz, Hagenbruchstraße Nr. 2 c.

Fischer Terrier, schöner, weißrot, vorzügliche Abstammung, Vater Reichssieger, vierjährig, gehorsam, wachsam, treu und kinderlieb. Jagdlich sehr interessiert, Rattenfänger, in gute Hände abzugeben. Lehrke, Gütersloh, Siegfriedstraße 20. Tel. 2002.

Schäferhund, schönes, edles Tier, 2 Jahre alt, kinderlieb, sofort in gute Hände zu verkaufen. Fernruf 1687 oder Angebote unter R R 3942 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Büfett, Ausziehtisch, Radioschrank, neu, zusammen 360 RM., Kleiderschrank, gebr., 55 RM., verk. Reichspoststr. 2, II.

Wollmantel, schwarzweiß, Gr. 42—44, für 78.—, und Spitzenkleid, stahlblau, neu, für 140.— verkäuflich. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Verloren

Ersatzreifen Nr. 7,00, Transport 20, mit roter Felge, am Sonnabend, 30. 5. gegen 18.15 Uhr Horst-Wessel-Str. verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Obst- und Gemüsebaugenossenschaft Bielefeld, Herforder Straße 22.

10 RM. Belohnung für Wiederbringer des verlorenen Portemonnaies mit kleinem Inhalt. Abzugeben im Fundbüro.

Armband, goldenes, liebes Andenken, am Sonntag verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Dr. August Oetker, Hauptbüro.

Damen-Geldbörse, rote, mit Inhalt, von Oelmühlenstraße bis Bleichstraße am Sonnabend verloren. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Abzugeben im Fundbüro.

Etui mit Füllhalter und Bierfarbenstift verloren. Abzugeben Jakobuskirchplatz 3.

Verschiedenes

Portemonnaie Sonnabend Oststraße gefunden. Abzuholen Schröder, Heepen, Eckendorfer Str. Nr. 251.

Verlorene Gegenstände bringt eine Kleinanzeige der Westfälischen Zeitung zurück.

Stadtnachrichten

azzia durch Schrank und Spind

Aufgepaßt, ihr lieben Leute,
große Razzia ist heute! —
In den Schränken, Truhen, Spinden
werden wir gar manches finden,
alte Jacken, Hosen, Kleider,
Hüte, Mäntel und so weiter,
die noch über alle Maßen
gut als Arbeitskleidung passen.

Aber auch den schlechten Stücken
wollen wir zu Leibe rücken,
die verschmutzt, verölt, zerrissen,
von den Motten angebissen,
in verborgnen Winkeln hocken:
Lumpen, Strümpfe, alte Socken,
Kragen, Hemden und Gardinen,
Tücher, Binder, Filzpantinen.

Spürt in Laden, Körben, Kästen
auch nach Woll- und Fadenresten.
Bettzeug, Teppiche und Decken
holt hervor aus den Verstecken,
forscht auf Böden und in Kammern.
laßt die Motten ruhig jammern,
gebt zum Fraße das nicht ihnen,
sondern den Zerreißmaschinen,
die aus allen alten Sachen
wieder neuen Spinnstoff machen.

Jeder Faden, den wir kriegen,
nützt der Front und hilft uns siegen!

Karl Dill.

Die Sammelstellen im Stadtkreis

r die Altkleider- und Spinnstoff-sammlung.

Folgende Sammelstellen für Altkleider und innstoffe sind in den Bielefelder Ortsgruppen her eingerichtet worden:

1. OG. Arndt: Gemeindehaus, Johannis-chplatz, täglich 16—19.30 Uhr.
2. OG. Fröbel, Fröbelschule, 16—18 Uhr.
3. Gellershagen: Gellershagener Schule, helpsheide, täglich 17—19 Uhr.
4. OG. Heeper Fichten: Stadtheider ule, Herforder Straße, werktags 18—21 Uhr, nabends und sonntags 15—21 Uhr.
5. OG. Jahnplatz: Oberntorwall 22, bis 18.30 Uhr, täglich außer Sonntag.
6. OG. Johannisberg: Langenhagen 26, —18 Uhr, täglich außer Sonntag; Werther-aße 9, 18—19 Uhr, täglich außer Sonntag.
7. OG. Kamphof: Theesener Straße 18: —18 Uhr, täglich außer Sonntag, 10—13 Uhr nntag.
8. OG. Kesselbrink: Geschäftsstelle Sa-waftraße 34, 18—20 Uhr, außer Sonntag.
9. OG. Königsbrügge: An der Krücke 2, -12, 16—19 Uhr, außer Sonnabend nachmittag.
10. OG. Nebelstor: Martinschule, Gym-sium, 9—11, 15—19 Uhr, Sonntag 9—11 Uhr.
11. OG. Pottenau: Zelle 01: Rieke, Her-der Straße 164; Zelle 02: Sievert, Feldstraße 23; lle 03: Imkamp, Bleichstraße 163; Zelle 04: lly Koring, Finkenstraße 6; Zelle 05: Rieke, eichstr. 128; Zelle 06: Gagt, Herforder Str. 299; lle 07: Hermelbracht, Lerchenstraße 60. Geöffnet rktags 17—20 Uhr.
12. OG. Schildesche: Schäferstraße 40, ab Juni 42, 17—19 Uhr.
13. OG. Siegfried: Gemeindehaus, Grün-aße 36, 16—19 Uhr, auch sonntags.
14. OG. Siekertor: Detmolder Straße 12, —19 Uhr.
15. OG. Wittekind: Bosseschule (Turn-lle), 18—20 Uhr.

Kein Bielefelder Haushalt darf sich bei der ltkleider- und Spinnstoffsammlung ausschließen. der gibt, was irgendwie entbehrlich ist.

Sieg geboren aus Not

Ravensberger Heimatabend mit Maria Kahle

Eigenartig zwingende Stimmung liegt über dem Saal der Rudolf-Oetker-Halle. Ueber dem brennenden Rot der Flagge, die das Rednerpult umschließt, das markante Profil von Frau Maria Kahle, und hinter ihr die zweihundert Jungen und Mädel des Kinderchors der HJ., mustergültig diszipliniert, frisch und hell die Gesichter und sauber und klar die Kleidung. Und vor diesem Bilde der Saal, dicht besetzt. Junge Gesichter und junge Köpfe überall, aber dazwischen getupft viel graue Scheitel. Die Frauen überwiegen.

Vor Maria Kahles glühendem Vortrag hatte Dr. Kruchen den stimmenden Akkord für den Heimatabend angeschlagen: Nicht Schwabenland, nicht Bayernland, — nein — das ganze Deutschland soll es sein. Landrat Dr. Rütten moduliert den Akkord: Heimatbund, das heißt nicht trennende Stammeswände neu auftun, sondern das heißt altes Gut hüten und wahren. Oberbürgermeister Budde, schlicht und knapp, mahnt an die Bestimmung der Rudolf-Oetker-Halle, ein Mal zu sein für die Toten des Weltkrieges, und nun steht sie wieder inmitten eines neuen Weltkriegs.

Der Kinderchor hatte gesungen, neue Worte auf die alte, feierliche Weise des niederländischen „Wilhelmus von Nassauen bin ich, aus deutschem Blut". Das ganze Deutschland soll es sein ...

Dann spricht Maria Kahle. Aus Not ward Sieg geboren. Die Alten waren ein Geschlecht, hart geworden in Not. Vor 300 Jahren, in dem furchtbaren Dreißigjährigen Krieg, zerbrach das Reich. 300 Jahre kämpften die Ahnen um das einige Reich, das heute erstand unter Adolf Hitler. 300 Jahre lang Not, die Deutsche über Deutsche brachten. Plastisch formt die alte Kämpferin für das Deutschtum das Relief der deutschen Vergangenheit. Der Braunschweiger tolle Christian preßt die Grafschaft Ravensberg aus, Tilly folgt ihm, der Pappenheimer setzt deren Werk fort, und die Pest vollendet es.

Kaum ist der Krieg zu Ende, bricht der andere aus. Drei Jahre nach dem Frieden von Münster wird Herford 12 Monate lang belagert, weil es nicht preußisch werden wollte. 20 Jahre später bombardiert Bernhard von Galen Bielefeld, und die Bauern fluchen hinter ihm her: Bernhard von Galen, di sal de Düwel halen! Und keine hundert Jahre später muß Bielefeld dem Prinzen von Soubise 70 000 Taler zahlen. Das sind anderthalb Millionen Mark Kriegskontribution. Dieses Jahr, 1761, ist das Hungerjahr, aus der Zeit stammt das Wort: Trocken Brot macht Wangen rot.

Wir, deren Gebiet kein Feind betrat waren verweicht und verzärtelt. Wir schmeckten vor lauter Belag das Brot, den Segen des Ackers, nicht mehr.

Aber in unserem Volke lebte, unbewußt, ein Ahnen des Reiches, wie es nach dem Weltkrieg aufstand durch die Kraft des unbekannten Helden, im Reiche Adolf Hitlers.

Noch einmal singt der HJ.-Chor, noch einmal spricht Dr. Kruchen beschwingte Verse, dann schließt Kreisleiter Heidemann den Heimatabend der Ravensberger mit dem Gruß an den Führer und das Vaterland — das ganze Deutschland. L.

Klang und Sang

Chor- und Orchesterkonzert zu Gunsten des DRK.

Das am Sonntag in der Rudolf-Oetker-Halle von der Gruppe Bielefeld des Deutschen Sängerbundes, unter Leitung von Musikdirektor Ernst Püttbach, zusammen mit einem Musikkorps zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes veranstaltete Chor- und Orchester-Konzert, gestaltete sich für die Ausführenden zu einem vollen Erfolg und bot damit den zahlreichen Zuhörern einige Stunden der Freude.

Mit der prächtigen Wiedergabe von Griegs klangvollem Huldigungsmarsch eröffnete das Orchester unter der sicheren Stabführung des Dirigenten Barth die sorgfältig zusammengestellte Vortragsfolge. Herzliche Grußworte, die Dr. Schöne im Namen des Deutschen Roten Kreuzes an die Anwesenden, an die Ausführenden richtete, denen er für die opferbereite Mitwirkung dankte, leiteten über zu der Festouvertüre von Lortzing, die das Orchester mit schöner Klangentfaltung zu Gehör brachte. Unter der bewährten Leitung von Musikdirektor Ernst Püttbach ersangen sich die vereinigten Männerchöre (Dürkopp-Werkchor, MGV. Harmonie und Gemeinde-Gesangverein) mit den drei Liedern „Deutschland! O heilger Name" von Baußnern, „Frühlingsglaube" von Tschirsch und „Nur die Hoffnung festgehalten" von Surläly, die der Chor dank seiner reif entwickelten stimmlichen Fähigkeiten tonvoll und empfindungsrein vortrug, die Herzen der beifallsfreudigen Zuhörer. In dem schönen und schwierigen Solopart „Teufelszunge" von Schmidt, brachte Trompetensolist Esselborn sein glänzendes technisches Können zu bezwingender Geltung. Der ausdrucksvoll und lebendige Vortrag von „Der frohe Wandersmann" von Heinrichs, „Abschied des Handwerksgesellen" von Silcher und „Auf der Lüneburger Heide" von Kirchl, ließen den harmonischen Einklang eines vorzüglich aufeinander abgestimmten Tonkörpers voll erkennen. Keils Germaniamarsch, mit imponierender Klangentfaltung gespielt, beschloß den ersten Teil.

Mit dem Defiliermarsch von Lippe leitete das Orchester den zweiten Teil des Konzertes ein, in dem der Chor die drei frisch-frohen Lieder „Es wollt ein Jägerlein jagen" von Jochum, „Jägerlied (mit Hornsolo) von Lang und „Soldaten heraus!" (mit kleiner Flöte und kleiner Trommel) von Clemens im farbigen Klang volkstümlicher Melodik aufklingen ließ. In Friedemanns „Slawischer Rhapsodie" kam die rhythmische und dynamische Ausgewogenheit des Orchesters voll zum Ausdruck. Eine Glanzleistung war die Vaterländische Hymne von Jochum für Männerchor, Kinderchor und Blasorchester. Die lebendige Gestaltung der von Püttbach mitreißend geführten kultivierten Stimmen, insbesondere auch des Kinderchores, wurde nachdrücklichst unterstützt durch Begleitung des Blasorchesters. Der verdiente Beifall wurde gern gespendet. -p.

Fahrkarte und Spendenkarte

Daß unsere Eisenbahner sich mit ganzem Herzen in den Dienst für das Deutsche Kriegswinterhilfswerk gestellt haben, zeigen die von Jahr zu Jahr wachsenden Zahlen der im Bezirk der Reichsbahndirektion Hannover bei den Fahrkartenausgaben abgesetzten Spendenkarten. So wurden in der Zeit vom 1. Oktober 1941 bis zum 31. März 1942 insgesamt 1 555 260 Spendenkarten

Abnehmer der Schwarzschlachter

Ein Jahr und sechs Monate Gefängnis für einen Bielefelder Wirt

Nachdem die Kriegsverbrecher Eheleute Joachim, Eschen und Pähler vor der Holte, die in großem Umfange Schwarzschlachtungen vorgenommen haben, vom Sondergericht Bielefeld ihrer verdienten Strafe für ihr gewissenloses Treiben zugeführt worden sind, haben sich nunmehr vor dem Sondergericht die Personen zu verantworten, die von den Haupttätern Fleisch aus deren Schwarzschlachtungen bezogen haben. Auch diese Abnehmer haben je nach dem Maß ihrer Beteiligung ihre gerechte Strafe zu erwarten. Die Verfahren gegen die Abnehmer zeigen immer wieder, mit welcher rücksichtslosen Energie die Eheleute Joachim, Eschen und Pähler vor der Holte vorgegangen sind, um in selbstsüchtiger Weise das Fleisch aus den Schwarzschlachtungen an den Mann zu bringen. Sie haben dadurch in vielen Fällen das Schicksal der Abnehmer, die ihrem Drängen nachgekommen und der an sie herangetragenen Versuchung erlegen sind, auf ihr Gewissen geladen.

So stand jetzt vor dem Sondergericht der Gastwirt Paul Heiermann, früher Inhaber des Lokals „Steins Bierhallen" in Bielefeld. Der Angeklagte hatte von den Eheleuten Eschen im Frühjahr 1941 mindestens zwei schwarzgeschlachtete Schweine und ein Kalb unter Zahlung erheblicher Ueberpreise bezogen. Es wurde gegen ihn eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten sowie eine Geldstrafe von 700 RM. verhängt.

Der Angeklagte hat, wie das Sondergericht bei der Urteilsverkündung hervorhob, durch die Beiseiteschaffung solch verhältnismäßig großer Fleischmengen unter Ueberschreitung der Höchstpreise außerordentlich verwerflich und volksschädigend gehandelt. Wenn trotzdem nicht auf eine Zuchthausstrafe erkannt worden ist, so nur deshalb nicht, weil er offensichtlich ein Opfer der hemmungslosen Geldgier der Frau Eschen geworden ist, die ihm das Fleisch geradezu aufgedrängt hat. Bezeichnend dafür ist, daß die Ehefrau Eschen sogar frech und aufdringlich wurde, als der Angeklagte Heiermann, nachdem er einmal ein Schwein bekommen hatte, es ablehnte, weiteres Fleisch abzunehmen. Die Ehefrau Eschen nutzte dabei den Umstand, daß der Angeklagte bereits in die Sache verwickelt war, geflissentlich aus, um zu ihrem eigenen Vorteil weiteres Fleisch an ihn abzusetzen. Sie hat es in erster Linie auf dem Gewissen, wenn der Angeklagte nun die empfindliche Strafe verbüßen muß.



Der silberne Adler

ROMAN VON ERNST GRAL

„So . . .?" Ein ganzes Meer von Zweifeln voll in dieser kurzen Frage auf. „Hast aber bei auch immer den Weg eingehalten, Meinrd? Tag für Tag? Und Stunde um Stunde?" gte der Alte eindringlich. „Hast dein Ziel nie-als für eine Minute aus dem Auge gelassen?"

Meinhard sah wieder zum Fenster hinaus und kte wortlos die Schultern.

Eine Antwort schien er nicht zu finden.

„Und dann das Geld damals?" forschte der te weiter. „Hattest doch wohl fest im Sinn habt, dir ein Anwesen dafür zu kaufen?"

Der andere fuhr wütend herum.

„Das Geld! Und immer wieder das Geld! ollt Ihr mir vielleicht wiedergeben, was mir üben im Bernschen ein Lump von einem Falschler abgenommen hat?"

„Also . . . vertan ist's . . . .", nickte der Alte. attest also schon in der ersten Stund dein Ziel gessen? Ja . . . dann freilich . . ."

„Was freilich?" begehrte Meinhard mit funden Augen auf. „Der Kerl saß im Pech, ver- und verlor, und da glaubte ich natürlich nicht ders, daß auch ich das Meinige dabei vermehren nt . . ."

Der Alte blieb ruhig. Er hatte in seinem gen Leben schon anderen Widersachern gegenergesessen. Auch dieser hier war nur ein ensch.

„Ein altes Lied und eine noch ältere Melodie, einhard. Die Menschen glauben immer am bsten das, was sie sich wünschen."

„Glauben! Auch so ein Sprüchel, ohne das r auf den Schulbänken nicht auskommen könnt", rf Meinhard mit einem ironischen Lächeln ein.

„Ja . . . glauben", nickte der Alte. ‚Ein ines Wort nur, aber es unterscheidet den Menen vom Tier. Aber komm . . . wir wollten doch elen . . ."

Er nahm die Karten auf, aber Meinhard riß sie ihm ärgerlich wieder aus der Hand und warf sie heftig auf den Tisch zurück.

„Laßt nur, Ihr habt mir mit Euren sauren Sprücheln den Spaß daran genommen, Schulmeister. Und das wolltet Ihr ja wohl nur. Aber freut Euch nicht zu früh und denkt, daß Ihr mich bekehrt habt. Ich weiß schon, was ich will."

„Gut, gut. Hoffentlich weißt du auch den rechten Weg dahin."

Meinhard sah ihn unwillig an.

„Was wollt Ihr damit sagen, Schulmeister?" fragte er hastig. Es gab in seinem Leben so manches zu verdecken, und es war immer gut, wenn man wußte, was dem anderen davon bekannt war. Doch die nächsten Worte beruhigten ihn wieder.

„Warnen möchte ich dich, Meinhardt", sagte der Alte warm. „Es führen immer viele Wege zu einem Ziel. Krumme und gerade. Aber nur einer davon ist der rechte. Und wenn du den nicht findest . . ."

„Weiß schon, worauf Ihr hinauswollt, Alter", unterbrach ihn Meinhard, und in seinen Augen zuckte es auf. „Aber das laßt nur meine Sorge sein."

„Schon gut, Meinhard. Aber eines solltest du doch nie vergessen", fuhr Pöltner unbeirrt fort. „Nichts wird uns in unserer letzten Stunde mehr bedrücken als die Gewißheit, daß wir dann nichts mehr gutmachen können, was wir vielleicht einmal Häßliches im Leben begangen haben. Nichts, Meinhard. Denn in unserer letzten Stunde werden wir ganz allein dastehen. Vergiß es nicht, Meinhard, und denk daran, wenn Regine zurückkommt."

Ohne Hast erhob er sich und reichte dem anderen die Hand über den Tisch.

„Wenn ich dir einmal irgendwie helfen kann, Meinhard, dann weißt, wo du mich findest. Wirst gewiß nicht umsonst kommen."

Meinhard nahm flüchtig die ihm dargebotene Hand. Mit einem überlegenen Lächeln um den schmalen Mund sah er dem Alten nach.

Hab's schon gemerkt, daß ich hier nicht allen willkommen bin, dachte er, von den letzten Worten des alten Lehrers ernüchtert. Aber darauf sollte es jetzt nicht ankommen. Es wird schon noch ein wenig Zeit haben mit der letzten Stunde, Herr Schulmeister. Und bis dahin . . . wenn er und die Regine zueinanderfanden . . . wenn's erst soweit war . . . dann war ja auch alles gut. Daß es um sein Erbrecht schlecht bestellt war, du lieber Himmel, darüber war er sich selber klar, da brauchte erst kein gelehrter Schulfuchs zu kommen, um's ihm mit tausend schönen Worten auseinanderzusetzen. Aber er, der Meinhard, er kam ja jetzt mit den besten Absichten, da würde die Regine schon nicht nein sagen.

Unter dieser heiteren Aussicht hellte sich auch seine Stimmung wieder verheißungsvoll auf. Langsam erhob er sich aus seiner Ecke und ging, die Zigarette zwischen den Lippen, hinaus, um sich auf die Bank vor dem Hause zu setzen. Versonnen sah er hinauf in die ihm von Jugend auf vertraute Bergwelt. Sein Blick glitt hinüber zu dem kleinen, weißen Stationsgebäude und folgte aufmerksam der sich schnurgerade hinaufziehenden Strecke der Seilbahn.

Ja . . . drüben im Bernschen hatten sie damals auch an einer solchen Bahn gebaut, dachte er, und ein feindseliger Ausdruck glomm in seinen Augen auf. Wäre vielleicht doch besser gewesen, er hätte an jenem Tage nicht den Umweg gemacht, um im Gasthaus am Grimfelstein einzukehren. Besser für ihn und . . . jenen anderen. Ganz anders wäre dann alles gekommen. Der alte Schulmeister hatte vorhin schon nicht so ganz unrecht gehabt, sann er weiter. Wie von einem bösen Geist gehetzt, war er damals durch das Land gezogen, hatte die Menschen gemieden, die vielleicht auf seiner Stirn hätten lesen können, was er selbst nicht einmal in den Zeitungen zu lesen gewagt hatte.

Meinhardt haßte sein Schicksal, das ihn auf diesen Weg gezwungen und das ihn auch jetzt wieder zwang, unter der strahlenden Sonne dieses herrlich schönen Sommertages jener dunklen Stunde gedenken zu müssen. Hatte ihm dasselbe Schicksal denn diese neue Bahn hier nicht gerade wie zur ewigen Mahnung dahingebaut? Würde er sie jemals auch nur ansehen können, ohne an das Vergangene denken zu müssen, das immer und immer noch nicht zur Ruhe kommen wollte?

Der junge Mensch, der dort eben die Station verließ, gehörte sicher zu den Leuten vom Bau. Er kam geradewegs auf den „Adler" zu, und Meinhard konnte unschwer erkennen, daß er unter dem hellen Staubmantel den blauen Arbeitsanzug eines Monteurs trug. Sicher verkehrten die Leute von da drüben hier im „Adler". Am Grimfelstein war es ja damals ebenso gewesen, setzten die immer weiter bohrenden Gedanken hinzu.

Der Mann aus dem Stationsgebäude stand auch bald darauf vor dem Hause.

„Grüß Gott", rief er Meinhard entgegen und fuhr fort, ohne auf den Gegengruß des anderen zu warten: „Wissen Sie, ob Fräulein Lohausen daheim ist?"

Meinhard war sofort auf den Beinen.

„Wen suchen Sie?"

„Fräulein Petra Lohausen", kam es etwas ungeduldig zurück.

„Und die wohnt hier im Hause?", fragte Meinhard, dessen gelbes Gesicht in diesem Augenblick noch fahler als sonst schien.

„Nun ja doch! So sagte sie wenigstens. Seit zwei Tagen wohnt sie im „Adler".

Meinhard ließ sich langsam wieder auf die Bank zurücksinken.

„Weshalb fragen Sie denn da gerad mich?" fuhr er ungeschliffen auf.

„Weil ich glaubte, daß Sie zum „Adler" gehören. Entschuldigen Sie nur . . ."

Doktor Werkenthin ging achselzuckend an ihm vorüber ins Haus.

Im Vorraum traf er die alte Gundl, der er seine Frage wiederholte.

„So . . .?" sagte sie gedehnt, und in dem zerfurchten Greisengesicht lag ein Zug des Mißtrauens. „Der Herr Doktor fragt also auch schon nach ihr? Geht ja sehr geschwind, wie sie den Mannsleuten hier herum die Köpfe verdreht."

Werkenthin sah sie verständnislos an.

(Fortsetzung folgt)





Unbekannter Toter!

Wer kennt die abgebildete Person und kann Angaben über sie machen? Mitteilungen sind an die Reichszentrale für Vermißte und unbekannte Tote im Reichskriminalpolizeiamt, Berlin C 2, Werderscher Markt 5—6, oder an die nächstgelegene Polizei-Dienststelle zu richten. (Scherl-Bilderdienst.)

zu 50 und 10 Rpf. verkauft und ein Erlös von 150 266,50 Reichsmark dem WHW. zur Verfügung gestellt. In der gleichen Zeit des Vorjahres wurden 875 549 Spendenkarten verkauft. Demnach beträgt das Mehr gegenüber dem Vorjahre 679 711 Stück — 77 Prozent. Das ist ein schönes Ergebnis und gleichzeitig ein Ansporn für das Ziel: „Zu jeder Fahrkarte gehört auch eine Spendenkarte".

Verbesserung bei der Krankenversicherung für Kriegshinterbliebene. Vom 1. Juni 1942 an sind nach einem Runderlaß des Reichsarbeitsministers Hinterbliebene, die der Krankenversicherung für Kriegshinterbliebene angehören, von der Entrichtung der Krankenscheingebühr und des Arzneikostenanteils, die sie zu zahlen hatten, befreit.

Bügeleisen ausschalten. Durch ein nicht ausgeschaltetes Bügeleisen geriet gestern abend am Papenmarkt eine Bretterwand in Brand. Das Feuer wurde von dem Wohnungsinhaber und der Feuerschutzpolizei mit dem Kleinlöschgerät in kurzer Zeit gelöscht.

Wieder der Gashahn versehentlich geöffnet. Mit einer leichten Gasvergiftung mußte am Sonntagabend ein Einwohner der Horst Wessel-Straße in das Krankenhaus eingeliefert werden. Durch ein Versehen war der Hahn einer Gaslampe geöffnet worden.

Auch Pauschalvergütungen für Mehrarbeit steuerbegünstigt. In einzelnen Fällen werden auf Grund gesetzlicher oder tariflicher Bestimmung für Mehrarbeit und für Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit Pauschalvergütungen gezahlt, durch die der Grundlohn und die Zuschläge für die Mehrarbeit abgegolten werden. Eine gesonderte Feststellung der Zuschläge ist meist nicht möglich. Der Reichsfinanzminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß 20 Prozent der Pauschalvergütung als steuerfreie Zuschläge für die Mehrarbeit usw. angesehen werden. Die Finanzämter können von diesem Hundertsatz abweichen, wenn er den tatsächlichen Verhältnissen offenbar nicht entspricht.

Die Einmachzeit steht vor der Tür. In der hauswirtschaftlichen Beratungsstelle, Viktoriastraße 43, Ecke Turnerstraße, findet am Donnerstag, 4. Juni, 15.30 Uhr, ein öffentlicher Vortrag für die Bielefelder Hausfrauen mit dem Thema: Die Einmachzeit steht vor der Tür statt. Nur noch wenig Platzkarten sind zu haben.

Die Woche im Stadttheater. Für heute steht die Operette „Die Fledermaus" von Johann Strauß auf dem Spielplan. Der Mittwoch bringt die letzte Aufführung der Verdi-Oper „La Traviata". Am Donnerstag geht als Erstaufführung das neue Schauspiel von Hans Jüngst „„Achill unter den Weibern" unter der Regie von Karl Bock in Szene. Den Achill spielt Herbert Tiede. Der Dichter, ein gebürtiger Bielefelder, wird den letzten Proben seines Stückes beiwohnen. Für Freitagabend ist letztmalig die Operette „Der Zarewitsch" von Lehar angesetzt. Am Sonnabend gelangt zum letzten Male die Oper „Der Troubadour" zur Aufführung. Die Partie der „Azucena" singt an diesem Abend Hedwig Müller vom Staatstheater in Braunschweig. Der Sonntag bringt eine öffentliche Nachmittagsaufführung der Operette „Schäfchen zur Linken" mit Maja Hilgers in der Hauptrolle. Am Abend wird die Schwank-Operette „Frauen haben das gern" von Walter Kollo wiederholt.

Auf übers Meer

Asta Südhaus liest in der „Eintracht"

Am Donnerstag, 4. Juni, spricht in einer Veranstaltung der Kreisleitung Bielefeld-Halle und des Westfalen-Lippe-Kontors der Nordischen Gesellschaft Asta Südhaus in der „Eintracht" deutsche und nordische Dichtung. Die schwedische Zeitung „Norrlands-Posten" schrieb über ihr Auftreten u. a.:

„Asta Südhaus ist eine Künstlerin des gesprochenen Wortes von kontinentalem Gepräge. Will man dies durch vergleichende Beispiele verdeutlichen, die den Schweden naheliegen, muß man schon zu unseren größten Namen auf diesem Gebiet greifen. Asta Südhaus gehört nicht dem Theater an, dadurch ist ihre Stimme vor den theatralischen Eigenschaften bewahrt geblieben, vor allen Dingen vor der Härte, die oft den Bühnenleuten anhaftet. Mit der Frische und Biegsamkeit, der vollendeten Artikulation, dem Glanz ihrer Augen und einigen leichten spontanen Handbewegungen verstand sie es, den Geist der Dichtung, auch in den subtilen Fällen wiederzugeben, wo die Musik förmlich ihre Mitwirkung erheischte."

Bielefeld-Land

Isselhorst. (Reichssportwettkampf der HJ.) Fröhlicher Gesang ertönte am Samstag und Sonntag aus vielen Kehlen, als die Hitler-Jugend durch das Dorf zum Sportplatz zog, um die diesjährigen Wettkämpfe durchzuführen. Bei schönem, sonnigem Wetter entwickelte sich eine reges Leben. Es wurden ganz beachtliche Leistungen erzielt. Bei den Jungmädeln errang den ersten Platz Uta Elmendorf mit 292 Punkten, den zweiten Helga Striewisch, den dritten Irmgard Stellbrink. Bei den Pimpfen belegte Reinhold Heitmann mit 288 Punkten den ersten, den zweiten Günther Breitenströter und den dritten Helmut Johannpeter und Karl Lütgert. Dem BDM.-Mädel Grete Behrens konnte in ihrer Gruppe der erste Platz, den sie nun schon dreimal hintereinander belegte, nicht streitig gemacht werden. Den zweiten Platz belegten Erika Linnenbrügger und Ilse Dreesbeimdieke, den dritten Friedchen Loll. Die HJ. sah als ersten Sieger Fritz Stodiek, als zweiten Günther Buschkamp und als dritten Manfred Gnuse.

Ummeln. (In der Gewißheit des Sieges.) In einer gutbesuchten Kundgebung im Saale Schwentker sprach am Freitagabend Reichsredner Bernhoeft-Körner (Köln). Seine überzeugenden Ausführungen, die durch wirkungsvolle Vergleiche ergänzt wurden, fanden lebhaften Beifall. Um eine bessere und gerechte Weltordnung wird dieser Kampf geführt werden bis zum Endsieg. In der Volksgemeinschaft seien alle Kräfte vereinigt, die durch geschlossenen Kampf zum Siege verhelfen. Anschließend fand noch eine Arbeitsbesprechung der NS.-Frauenschaft statt, wobei auch die Altkleider- und Spinnstoffsammlung berührt wurde.

Von Weser bis Rhein

Ungetreuer Fleischbeschauer

Höxter. Der 62 Jahre alte Fleischbeschauer Conrad Ewald aus Reelsen (Kreis Höxter) ging in recht raffinierter Weise vor, um eine Schwarzschlachtung durchzuführen. Als sein Sohn, in dessen Haushalt er lebt, im Dezember 1941 in seinem landwirtschaftlichen Betrieb ein Schwein schlachtete, verwendete der Angeklagte einen alten bereits bei einer früheren Schlachtung gebrauchten Schlachtschein, auf dem das Datum gefälscht wurde. Dadurch gelang es, den Schlachter zu täuschen. Die Schlachtung wurde nicht angemeldet und die Schlachtsteuer hinterzogen. Jetzt stand der Angeklagte vor dem Sondergericht Bielefeld, das ihn zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe verurteilte.

In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß der Angeklagte seine Pflichten als Fleischbeschauer gröblichst verletzt habe, nur seinem Alter und seinem bisherigen guten Leumund habe er es zu verdanken, daß er mit der verhängten Strafe davongekommen sei.

Todesstrafe für einen polnischen Gewohnheitsverbrecher

Oelde. In dem polnischen Zivilarbeiter Heinrich Oltscheffki, zuletzt in Oelde-Ahmenhorst beschäftigt, stand ein Schwerverbrecher übelster Art vor dem Bielefelder Sondergericht. Dieser Verbrecher, unehelicher Sohn einer Polin und eines Juden namens Rotbarth, beschritt schon früh die Bahn des Verbrechens. Von seinem 18. Lebensjahre an beging er in den damals polnischen Gebieten Diebstahl auf Diebstahl. Die häufig verhängten Strafen machten keinen Eindruck auf ihn. Als er im Jahre 1940 wieder einmal aus der Strafhaft entwichen war und ihm der Boden in den nun deutsch gewordenen Gebieten unter den Füßen zu heiß wurde, faßte er den raffinierten Plan, sich unter falschem Namen als polnischer Arbeiter ins Altreich zu schmuggeln, um hier sein verbrecherisches Treiben unerkannt fortsetzen zu können. Er verschaffte sich die Papiere eines in Kalisch verstorbenen gewissen Kubiak und trat von nun an unter diesem Namen auf. Es gelang ihm, im Altreich in der Gegend von Oelde als Zivilarbeiter bei Bauern eingesetzt zu werden. Hier setzte er seinen liederlichen Lebenswandel fort, lebte mit einer 17jährigen Polin zusammen, die er als seine Schwester ausgab, führte sich frech und faul auf, sprach dem Alkohol stark zu und galt als Rädelsführer der in der Umgegend eingesetzten Polen. Bald begann er auch wieder mit seinen Verbrechen. Aus einem Laden in Diestedde stahl er unter Ausnutzung der Verdunkelung Kleidungsstücke, und in einem anderen Geschäft entwendete er Geld aus der Kasse. Als er von dem Inhaber überrascht wurde, griff er diesen in gewalttätiger Weise an. Er stahl dann im Schutze der Verdunkelung ein Fahrrad, um damit zu fliehen.

Nach der Ergreifung täuschte er das Gericht weiterhin in jüdisch raffinierter Weise über seine Persönlichkeit, spielte den bisher Unbestraften und wurde durch das Sondergericht im März 1941 zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. In der Folgezeit kam man jedoch hinter die Schliche des Angeklagten. Er wurde entlarvt, und sein richtiger Name und seine dunkle Vergangenheit wurden festgestellt. Nunmehr stand er erneut vor dem Sondergericht. Hier entpuppte er sich als langjähriger abgefeimter Verbrecher, der in seiner Hemmungslosigkeit vor nichts zurückschreckt. Wie ein Wolf im Schafspelz hatte er sich nach Deutschland eingeschlichen, um hier ungestört seinen Verbrechen nachgehen zu können. Der Vorsitzende des Gerichts wies auf die große Gefahr hin, die dieser von Geburt aus vorbelastete Angeklagte für unsere Volksgemeinschaft darstellte. Er ist ein asozialer Mensch, der hemmungslos in selbstsüchtiger Weise seine verbrecherischen Ziele verfolgt. Für solche Verbrecher ist in unserer Volksgemeinschaft kein Raum. Auch eine Freiheitsstrafe vermag das Volk vor diesem Gewohnheitsverbrecher nicht zu schützen. Der Schutz der Volksgemeinschaft erforderte es daher, daß der Angeklagte zum Tode verurteilt wurde.

Grauenhaftes Familiendrama

Bad Rothenfelde. Eine grauenhafte Bluttat wurde am Sonnabendmorgen in einem Hause an der Münsterstraße in Bad Rothenfelde entdeckt. Dort wurden die Eheleute Schlachter August St. in ihrem Schlafzimmer tot aufgefunden. Wie ein von dem Ehemann hinterlassenes Schriftstück und die nähere Untersuchung ergaben, hatte der erst 28 Jahre alte St. zuerst seine 32jährige Ehefrau erstochen und dann sich selbst durch einen Kopfschuß getötet. Das Ehepaar St. hinterläßt zwei kleine Mädchen im Alter von 3 und 4 Jahren. Der Grund zu dieser grauenhaften Bluttat dürfte in zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen sein.

Die erste Obuslinie in Dortmund.

Dortmund. Am Freitag wurde in Anwesenheit zahlreicher geladener Gäste die neue Obuslinie der Oeffentlichkeit übergeben. Die Einführung des Obusbetriebes in Dortmund ist in mehreren Bauabschnitten vorgesehen. Jeder Bauabschnitt bildet ein in sich geschlossenes Netz mehrerer zusammenhängender Linien. Die heute mit sieben Wagen eröffnete Linie Außenring ist ohne die Zufahrtstrecke 6,7 Kilometer lang. Sie stellt im Norden und im Süden eine wichtige Verbindung zwischen den von der Stadtmitte ausstrahlenden Straßenbahnlinien dar und hat besonderen Anteil am Berufsverkehr. Auf einer Rundfahrt hatten die Teilnehmer Gelegenheit, sich von der mustergültigen Einrichtung der Wagen, aber auch von ihrer Wendigkeit und Betriebssicherheit zu überzeugen.

Beruf und Familie

Peckeloh. Auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit als Gemeindediener kann der Landwirt Heinrich Cordes in Peckeloh Nr. 28 zurückblicken. Er hat diesen Nebenberuf stets zur Zufriedenheit der Gemeindeverwaltung ausgeübt und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung.

WZ.-Sport

Termine für Sonntag

Meisterschaftsspiele 2. Fußballklasse.

Eintracht Sieker — TuS. Brake (Furmann)
Westf. Braawede — VfB. Ref.-Altliga (Engelmann)
Das Meisterschaftsspiel LTV. Gütersloh gegen Friesen Milse ist auf Antrag von Milse für kommenden Sonntag vom Spielplan abgesetzt. Das Spiel wird am 28. Juni 1942 in Gütersloh ausgetragen.

Faustball

Turnv. Einigkeit führt.

Bei den ersten Faustballkämpfen der Allgemeinen Klasse am Sonntag auf Olderdissen gab es bei scharfen Kämpfen vielfach knappe Ergebnisse. Einigkeit konnte sich in drei Spielen ziemlich glatt behaupten und führt in der Tabelle. Türkopp und Schildesche erledigten nur je zwei Spiele, die beide siegreich beendet wurden. 1890 unterlag Türkopp nur mit einem Punkt. Auch gegen Anker BSG. mußte 1890 mit einem Punkt Unterschied eine knappe Niederlage einstecken. TuS. Gütersloh fiel ab, da alle drei Treffen verloren gingen.

Die Ergebnisse: Einigkeit — 1890 51:25, Schildesche — Anker 36:34, TuS. Gütersloh — Türkopp 42:48, Einigkeit — Anker 38:29, 1890 — Dürkopp 37:38, Schildesche — Gütersloh 44:26, Einigkeit — Gütersloh 37:26, 1890 — Anker 35:36.

Die Tabelle:

Einigkeit	3	3	0	0	6:0
Schildesche	2	2	0	0	4:0
Dürkopp	2	2	0	0	4:0
Anker	3	1	0	2	2:4
1890	3	0	0	3	0:6
TuS. Gütersloh	3	0	0	3	0:6

TuS. Gütersloh in der Altersklasse.

In der Altersklasse liegt TuS. Gütersloh an der Spitze. — Die ersten Ergebnisse: TuS. Gütersloh — Turnv. Gütersloh 59:31, TuS. Gütersloh — Tv. Brackwede 68:40, Tv. Gütersloh — Tv. Brackwede 53:33, Tv. Brackwede — BTG. 48 31:59.

Die Tabelle:

TuS. Gütersloh	2	2	0	0	4:0
BTG. 48	1	1	0	0	2:0
Tv. Gütersloh	2	1	0	1	2:2
Tv. Brackwede	3	0	0	3	0:6

Handball

Orpo Berlin in Minden

Die Zwischenrunde zur Handballmeisterschaft.

Nach den Spielen der zweiten Vorrunde ist [illegible] Teilnehmern an den Endspielen um die Deutsche Handball-Meisterschaft eine kurze Atempause gegönnt. Die Kämpfe werden erst am 14. Juni mit den vier Spielen der Zwischenrunde fortgesetzt, die wie folgt angesetzt worden sind:

LTV. Reinecke Brieg — Ostbahn-SK. Krakau
MTV. Hindenburg Minden — SG. Ordnungspolizei Berlin
SV. Waldhof — Sportgemeinschaft 44 Straßburg
SG. Ordnungspolizei Magdeburg — SG. Ordnungspolizei Hamburg

Die vier siegreichen Mannschaften treten bereits acht Tage später, am 21. Juni, zu den beiden Spielen der Vorschlußrunde an. Das Endspiel ist vom 12. auf den 5. Juli vorverlegt worden.

ALTSTOFF und ROHSTOFF — ALTSTOFF und ROHSTOFF
Kein Opfer, sondern eine selbstverständliche Pflicht ist es, die entbehrlichen Kleidungsstücke und herumliegenden Flicken und Lumpen abzugeben zur
Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942
1.-15. JUNI

„Lepold"

Was aus einem deutschen Bauernjungen werden kann.

Als „Lepold" noch ein Dorfjunge war, hütete er in seinem Heimatort die Gänse, „Lepold ward ni jrot", sagte der Großvater mit großväterlicher Neckluft, strich seinen weißen Bart und zwinkerte seinen Enkel über die Piep hinweg lustig an. „Kannst du ni weeten!" sagte Lepold mit Großmannssucht.

Eigentlich heißt er Leopold, aber in unserer Kinderzeit nannten wir ihn nie anders als „Lepold". Als ich sieben Jahre alt war, war Lepold siebzehn und mein bester Freund. In diesem Alter kam er als Maschinenschlossergesell in die Obhut meines Vaters, um großstädtisches Leben kennen zu lernen und die Gewerbeschule zu besuchen.

Er war schon damals recht begabt, aber so phlegmatisch und langsam, daß er damit andere Menschen aus der Fassung bringen konnte. Er nuschelte vor Langsamkeit wie Hans Moser. „Lepold, du sollst die sputen!" sagte meine Mutter. „Mhm", sagte Leopold. Ein richtiger Norddeutscher. Dabei war seine Langsamkeit nur äußerlich. Ein lebhafter Geist wandelte eingehüllt in die Maske des Phlegma. Lepold, der Dorfschüler, eroberte sich in der Gewerbeschule binnen kurzem das Reich der Mathematik, in welchem ich stets ein Fremder blieb. Oft sah ich Leopold des Abends über Büchern hocken und nuscheln: a quadrat plus b quadrat —. Sein Gesicht erweckte den Eindruck, als wollte es vor Phlegma auseinanderlaufen. Das plus brachte er nie vollständig heraus. Das s versank stets im Tümpel Lepoldscher Nebensächlichkeiten. Dabei war sein Geist hellwach und scharf bei der Sache.

Wir lasen oft zusammen Geschichten vom Alten Fritz, Lepold und ich, und hierbei vergaß er sogar das Nuscheln, und eines Tages meldete er sich freiwillig zu den Grenadieren. Nun war Lepold Soldat, und als er bei uns in blauer Uniform erschien, da war er mir noch viel lieber, als er mir ohnehin stets gewesen war.

„Ihr Neffe wird niemals Unteroffizier werden, dazu ist er viel zu langsam", sagte der Feldwebel zu meinem Vater. Da brach der Krieg aus. Ich weiß noch, wie mein Vater und ich neben dem Grenadierregiment herliefen, das mit schmetternder Musik zum Bahnhof marschierte. Am linken Flügel marschierte unser Lepold. O wie war ich da stolz.

Dann hat Lepold vier Jahre lang fast alle Kämpfe in Frankreich mitgefochten. Vor seiner unerschütterlichen Ruhe hatte sogar der Tod Respekt und er ließ ihn unbehelligt. Diese Ruhe bewirkte zudem auch, daß er sehr bald Sergeant und Offizierstellvertreter wurde.

Eines Tages kam ich aus der Schule. Meine Mutter lief mir glückstrahlend entgegen: Lepold ist da!" Ich stürmte in die Küche. Dort stand er! Ueber und über voll Seife. Nur der Mund lachte mir frohverschmitzt entgegen. „Tach", sagte Lepold und langte mir den kleinen Finger hin. Die Hand war zu Begrüßungszwecken zur Zeit nicht zu gebrauchen. Es war dies ein Bild, das sich oft wiederholte. Immer, wenn Lepold auf Urlaub kam, stand er in der Küche und wusch sich den Frontdreck vom Leibe. Ich erzählte in der Schule stolz, mein Vetter sei ein „Frontschwein". Unserer Lehrerin fiel vor Entsetzen as Lorgnon aus der Hand.

Im Herbst 1918 hatte Vetter Leopold das Unglück, in Kriegsgefangenschaft zu geraten. Aber auch dieses Pech überstand er. Eines Tages lag Leopold wegen Rheumatismus im Lazarett. Ein französischer Arzt erschien in Begleitung eines deutschen Aspirinonkels. „Sie sind beinamputiert?" fragte der deutsche Arzt den im Bett liegenden Lepold. „Jawohl", log Lepold phlegmatisch. Da schrieben ihn die die Schwestern mit auf und er wurde auf einer Bahre in den Lazarettzug transportiert, der nach Deutschland fuhr.

Lepold blieb nach dem Kriege noch bis 1923 bei der Reichswehr und wurde als Leutnant entlassen. Er, der Rechenmeister, erariff den Beruf des Bankbeamten. Im Jahre 1939 eilte Lepold wieder zur Fahne. Er ist heute Hauptmann. Und es ist nicht abzusehen was noch aus ihm werden kann.

Lepold ward ni jrot", sagte der Großvater. Nun ist Lepold doch größer geworden als sich der Alte mit sien Piep dat dachte.

Wenn Lepold diesen Artikel liest, bekomme ich einen Rüffel. Denn Leopold ist wie gesagt, Hauptmann, aber ich habe es bei der Wehrmacht leider nur bis zum — Nebenmann gebracht.

Friedrich Wilhelm Pirwitz.

Die Kunst dem Volke

Eröffnung der Berliner Kunstwochen.

Die Berliner Kunstwochen des Jahres 1942 wurden am Sonntag in der Nationalgalerie eröffnet und damit gleichzeitig die Große Berliner Kunstausstellung der Oeffentlichkeit übergeben.

Oberbürgermeister Steeg sprach um die Mittagstunde vor einer kleinen Gemeinde führender Männer, Künstler und Wissenschafter die Eröffnungsworte, in denen er den Sinn des Mottos „Die Kunst dem Volke" umschrieb. Er verlas eine Botschaft des Gauleiters von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, deren Kernsatz lautet: „Verwundete und Rüstungsarbeiter sind die Ehrengäste dieser nationalsozialistischen Kulturdemonstration. Ihnen sind die Hälfte aller Karten unentgeltlich zur Verfügung. Unsere mit höchster Einsatzbereitschaft kämpfenden und arbeitenden Volksgenossen sollen sich in einem Augenblick der Besinnung zu den unsterblichen Werten deutscher Kultur bekennen. Sie sollen gleichzeitig aus der Entspannung neue Kraft für ihre schwere Tagesarbeit empfangen. Alle Zweige des deutschen künstlerischen Schaffens werden mit Höchstleistungen vor Soldaten und Werktätige treten, und Berlin wird sich in dieser Kulturdemonstration mitten im härtesten Krieg seiner großen künstlerischen Tradition würdig erweisen."



Im Mittelpunkt der Eröffnung der Großen Berliner Kunstausstellung stand die Proklamation von Reichsminister Dr. Goebbels, die vom kommissarischen Oberbürgermeister Steeg verlesen wurde. — Unser Bild zeigt ihn bei seiner Eröffnungsansprache. Im Hintergrund das Meisterstück der Ausstellung, ein riesiges Bronzerelief Artur Hoffmanns „Tiegelstahlguß", das für die Kruppwerke bestimmt ist. Scherl-Bild.